Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Erscheint werktäglich. – Monatl. Bezugspreis RM. 2.00, m. Illustrierte u. damit verbund. Unfallversich. gem. Bestimmungen RM. 2.20, Postbezug RM. 2.20 ohne Zustellgeld. Ausgabestellen: Hälteritz 4 (Hauptst.) u. Markt 24. – Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier — Anzeigenpreis für den 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (6 gespalt.) 30 Pf. – Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag – Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bes. Tarif. Rabatt nach Tarif – Postscheckkonto: Leipzig 166 64. Fernruf: 2101 und 2102 – Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Dienstag, den 21. Februar 1933 — Nummer 44 — 173. Jahrgang

Demarchen in Rom und Budapest?

Vor neuen Schritten Frankreichs und der Kleinen Entente.

Das dem französischen Generalstab nahestehende „Echo de Paris" will aus bestunterrichteter Quelle erfahren haben, daß die französische Regierung gemeinsam mit den Regierungen der Kleinen Entente neue diplomatische Schritte in Rom und Budapest wegen angeblicher Flugzeuglieferungen Italiens an Ungarn unternehmen werde. Es handele sich französischerseits keinesfalls um einen Schritt, der aus irgendeiner „feindlichen Einstellung" Frankreichs gegenüber Rom oder Budapest entstanden sei, sondern lediglich darum, der in den Verträgen vorgesehenen Klausel über die Aufrüstung Ungarns Achtung zu verschaffen, ebenso wie in der Hirtenberger Angelegenheit.

Oesterreich werde diesmal überhaupt nicht in die Angelegenheit hineingezogen werden, da die betreffenden Flugzeuge das österreichische Gebiet in einer Höhe von 6000 Metern überflogen hätten. Die österreichische Regierung habe sogar in Rom gegen dieses Uebersliegen durch fremde Militärflugzeuge protestiert, worauf man ihr geantwortet habe, daß die Flieger sich verflogen hätten.

Wie das gleiche Blatt zur Hirtenberger Angelegenheit erklärt, haben sowohl die Budapester als auch die römische Regierung auf die Vorstellungen Frankreichs und Englands geantwortet, daß sie nicht im Besitz unmittelbarer Informationen seien. Die italienische Regierung habe in London wegen der französischen und englischen Vorstellungen Beschwerde geführt. Es sei bemerkenswert, daß der österreichische Bundeskanzler den Vorschlag gemacht habe, die ganze Angelegenheit dem Völkerbund zu unterbreiten. Es handele sich hierbei nur um ein Abwürgungsmanöver.

England bremst ab.

Distanzierung von französischen Methoden?

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, daß in englischen amtlichen Kreisen von einer Ueberführung von 32 Kampfflugzeugen von Italien nach Ungarn nichts bekannt sei. In London seien keine weiteren Entscheidungen in der Hirtenberger Waffenangelegenheit gefallen. Angesichts der unangenehmen Weiterungen, die die englisch-französische Note zur Folge gehabt habe, sei es unwahrscheinlich, daß die englische Diplomatie sich noch einmal auf die letzthin verfolgten Methoden einlasse.

Wien berät das Ultimatum.

Außerordentlicher österreichischer Ministerrat.

Heute vormittag findet in Wien ein außerordentlicher Ministerrat statt. Einziger Gegenstand der Beratung ist der Schritt der Entente in der Hirtenberger Angelegenheit und die Stellungnahme der Regierung hierzu.

Nervosität in der Tschechei.

Militärflieger verfolgen einen Ballon.

Ein Kugelballon in silberner Farbe in 1000 Meter Höhe über Prag erregte große Aufregung. Militärflieger stiegen auf. Auf Zeichen der Militärflieger meldete sich aus der Gondel niemand. In militärischen Kreisen glaubt man, daß die Besatzung des Ballons sich in der Gondel verborgen hatte. Besonderes Aufsehen erregte es, daß der Ballon das Kriegsministerium überflog. Der Ballon ist in Richtung nach Podiebras weitergeflogen. Er wird von den Militärfliegern verfolgt.

Das Arbeitslosenproblem

Kaiser Wilhelm ergreift das Wort.

Kaiser Wilhelm hat an den amerikanischen Publizisten Gaffney, mit dem er des öfteren Aussprachen über Wirtschaftsfragen hatte, einen Brief gerichtet, in dem er seine Gedanken über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit darlegt und dem wir folgendes entnehmen:

In unserem Zeitalter der Ueberschätzung der Materie ist es nur folgerichtig, wenn man glaubt, die Arbeitslosigkeit mit materiellen Mitteln beheben zu können. Das Ergebnis ist so gut wie völlig unzulänglich, es konnte auch nicht anders als unzulänglich sein; denn die Gründe der Arbeitslosigkeit sind nicht nur materieller Art. Das Arbeitslosenelend ist vielmehr die größte seelische Not, die seit Jahrtausenden über die Menschheit gekommen ist. Ich vermag die These einer Herrschaft der Technik nicht anzuerkennen; denn es war der Geist des Menschen, der die Technik geschaffen hat. So wird auch dieser Geist Mittel und Wege finden, um der Ausartung der Technik zu begegnen.

Wir befinden uns in einem Zeitabschnitt, in der die Maschine unser gesamtes wirtschaftliches Leben bedroht. Die Kapazität der Maschine hat in zunehmendem Umfange eine ungeheure Menge an menschlicher Arbeitskraft überflüssig gemacht. Man wird sich klar darüber sein müssen, daß selbst bei einer — nicht zu erwartenden — steil ansteigenden Wirtschaftskonjunktur die Arbeitskraft des Menschen niemals auch nur annähernd in vollem Umfang wieder in den Arbeitsprozeß der Industrie wird eingeschaltet werden können. Denn abgesehen von ihrer sich ständig steigernden Leistungsfähigkeit hat die Maschine noch in den Zeiten, in denen allein wegen der geringer werdenden Absatzmöglichkeiten immer mehr Menschen arbeitslos wurden, eine Position nach der anderen erobert. Angesichts dieser Umstände wird ohne weiteres klar, daß das Problem, welches die Arbeitslosigkeit stellt, durchaus nicht nur ein solches der Gegenwart, daß es nicht nur eine Frage ist, wie man die Arbeitslosen durch diese Zeit wirtschaftlicher Depression hindurchbringt, sondern eine Frage der Wirtschaftsgestaltung in der Zukunft, eine Frage von Dauer, vielleicht sogar eine solche noch zunehmenden Umfanges, wenn und solange die Wirtschaft auf den bisherigen Wegen weitergeht.

Klar muß es ausgesprochen werden, daß die große Masse der entlassenen industriellen Arbeiter keine Aussichten haben dürfte, ihre industrielle Arbeit wieder aufzunehmen, weil

Das wahre Gesicht von Genf.

Der Luftfahrtausschuß treibt weiter Sabotage.

Im Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz kam es zu stürmischen Szenen als Frankreich versuchte, einen deutschen Antrag, der die Luftabrüstung zum Gegenstand hatte, zu sabotieren und die sofortige Beratung des französischen Antrages wegen Internationalisierung der Zivilluftschiffahrt durchsetzte.

Der französische Wortführer hatte einen entsprechenden Antrag eingebracht, woraufhin der deutsche Vertreter Ministerialdirektor Brandenburg, diesem Versuch, die Hauptfrage der Abrüstung der Militärluftfahrt auszuschalten, mit großer Schärfe entgegentrat und den Antrag stellte, daß der Hauptausschuß eine sofortige grundsätzliche Entscheidung treffen soll, ob eine vollständige Abschaffung der Militärluftfahrt mit dem uneingeschränkten Verbot des Bombenabwurfs und einer Regelung für die Zivilluftfahrt mit oder ohne Kontrolle, oder ob ein uneingeschränktes allgemeines Verbot des Bombenabwurfs durchgeführt werden soll. Bei der Begründung seines Antrages wandte sich Ministerialdirektor Brandenburg zunächst scharf dagegen, daß das zwecklose Ballspiel zwischen den einzelnen Ausschüssen wieder beginne und die hoffnungslosen, ohne praktische Ergebnisse unternommenen Redereien wieder aufgenommen würden. Der Luftfahrtausschuß stehe immer noch auf der gleichen Stelle wie vor einem Jahre. Es sollen wieder Monate darauf verwendet werden, über die Internationalisierung der Luftfahrt zu beraten, ohne daß die Hauptfragen behandelt würden. Ein derartiges Verfahren würde zu einem endgültigen Begräbnis der gesamten Luftabrüstung führen.

Nach einem unbeschreiblichen Durcheinander wurde der deutsche Antrag abgelehnt. Der Luftfahrtausschuß tritt wieder zusammen, um über die Kontrolle der Zivilluftfahrt zu verhandeln. Eine praktische Bedeutung kommt diesen Beratungen nicht mehr zu, nachdem die Abstimmung gezeigt hat, daß die Mehrzahl der Mächte auf der Konferenz nicht ernsthaft gewillt ist, eine Herabsetzung der Luftrüstungen zuzulassen.

Nadolny wieder abgereist.

Es muß jetzt eine Klärung kommen!

Der deutsche Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Nadolny, hat gestern Berlin wieder verlassen, nachdem er Unterredungen mit den Reskortministern und dem Kanzler gehabt hatte. In der Wilhelmstraße wird in Abrede gestellt, daß Nadolny sich neue Weisungen geholt habe. Es kann aber als sicher gelten, daß es seine Aufgabe sein wird, nunmehr in Genf auf die endgültige Entscheidung hinzudrängen. Deutschland muß Klarheit darüber bekommen, ob nun abgerüstet werden soll oder nicht. Die Franzosen wollen diese Entscheidung immer wieder hinausögern und stoßen dabei naturgemäß auf den deutschen Widerstand. Das deutsche Ziel ist klar: Scheitert die Abrüstungskonferenz, indem sie sich als unfähig erweist, eine Klärung herbeizuführen, dann muß Deutschland selbständig handeln und kurz entschlossen neben seine Reichswehr eine Miliz stellen.

Heute auch Japan-Entscheidung

Tokio beschließt Austrittserklärung.

Heute nachmittag muß im Völkerbund nun auch die Entscheidung über den japanisch-chinesischen Konflikt fallen. Das japanische Kabinett hat inzwischen beschlossen, sich für den Fall, daß der Genfer Spezialausschuß mit seinen Entschließungen gegen Japan durchdringt, sich vom Völkerbund zurückzuziehen. Die höchsten japanischen Regierungsinstanzen haben diesen Entschluß gebilligt. Die entsprechenden Weisungen nach Genf sind ergangen.

Geheimnisvolle Schiffskäufe.

Japan erwirbt Truppentransporter.

Den in letzter Zeit erfolgten Verkäufen alter englischer Dampfer nach Japan „für Abbruchszwecke" wird von einem Teil der englischen Presse im Zusammenhang mit den Käufen in der Mandschurei eine geheimnisvolle Bedeutung beigemessen. In englischen Schiffahrtskreisen ist man der Ansicht, daß die Japaner diese Schiffe für militärische Zwecke, z. B. als Truppentransportdampfer, benutzen wollen. Diese Auffassung stützt sich vor allem darauf, daß die vor einigen Tagen nach Japan abgefahrenen Dampfer „Baltic" (24 000 Tonnen) und „Megantic" (15 000 Tonnen) im Kriege als Truppentransportdampfer verwendet worden sind. In letzter Zeit sind sieben alte englische Dampfer an Japan verkauft worden.

Oesterreichische Anleihe im Unterhaus angenommen.

Das Unterhaus hat mit 227 gegen 51 Stimmen den Gesetzentwurf über die Garantie der österreichischen Anleihe angenommen.

Alkoholverbot in USA. gefallen

Entsprechende Vorlage auch im Repräsentantenhaus angenommen

Das Washingtoner Repräsentantenhaus hat am Montagabend mit Zweidrittelmehrheit die vom Senat bereits genehmigte „Blaine-Vorlage" ebenfalls angenommen, womit die Aufhebung des Alkoholverbots in Amerika beschlossen ist. Die Blaine-Vorlage sieht vor:

1. Widerruf des 18. Verfassungszusatzes (Alkoholverbot);
2. Ratifizierung dieses Widerrufes nicht durch die Parlamente der Einzelstaaten, sondern durch für diesen Zweck besonders einberufene Konvente der einzelnen Staaten und
3. Bundesschutz für solche Bundesstaaten, die an dem Alkoholverbot weiter festhalten. Die Vorlage muß innerhalb von sieben Jahren von wenigstens 36 Bundesstaaten ratifiziert werden.

„Nur achtzig Jahre Gefängnis"

Der verurteilte Attentäter Zanagara lacht.

Unter Riesenandrang des Publikums begann in Miami (Florida) die Gerichtsverhandlung gegen den Attentäter Zanagara. Nach Verlesung der Anklageschrift bekannte sich Zanagara zu allen vier ihm zur Last gelegten Anklagepunkten schuldig, die auf Mordversuch an dem künftigen Präsidenten Roosevelt und an den drei übrigen Verwundeten lauteten. Zuerst wird wegen des Anschlages auf Roosevelt verhandelt. Die Anklage wegen Anschlags auch auf die schwerverletzten Cermak und Frau Gills steht noch aus, weil die Staatsanwaltschaft abwartet, ob diese Opfer des Anschlages nicht doch noch ihren Verletzungen erliegen. Wegen des Anschlages wurde Zanagara zu 80 Jahren Gefängnis verurteilt. Zanagara nahm das Urteil lachend entgegen und rief aus: „Was? Nur 80 Jahre? Seien Sie nicht so geizig. Geben Sie mir mehr." Der Richter antwortete auf die beiden noch ausstehenden Anklagen in den Fällen Cermak und Frau Gills anspielend: „Wird schon kommen."

Lynchjustiz an einem Neger.

In Ringgold im Staate Louisiana hat sich ein grausiger Akt von Lynchjustiz zugetragen. Nach einer wilden Jagd wurde ein 24jähriger Neger, der nach seinem eigenen Geständnis den Kassierer der Ortsbank nach einem mißlungenen Bankraub erschlagen hat, als dieser seine Frau vor einem Angriff des Negers verteidigte, von der Volksmenge ergriffen und aufgehängt. Die aufgeknüpfte Leiche des Negers wurde von zahlreichen Kugeln durchsiebt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330221-11/fragment/page=0001

die Maschine den wesentlichen Teil der entlassenen Arbeiter endgültig von seinem Arbeitsplatz verdrängte.

Die höchste sittliche Pflicht.

Es ist höchste sittliche Pflicht, allen diesen Arbeitern anderweit Arbeit zu verschaffen. Das bedeutet, daß der Staat neue Arbeitsgebiete zu schaffen, daß er bis dahin für die einkommenslos gewordenen Menschen zu sorgen hat. Die Aufgabe, ganze Schichten bisher industrieller Arbeiter in neue Arbeitsbedingungen zu überführen, ist brennend. Eine Bezahlung ohne Gegenleistung, an sich ein wirtschaftlicher Widersinn, ist demoralisierend, und der Arbeitslose empfindet das im allgemeinen auch so. Selbst wenn die Möglichkeit geschaffen werden würde, dauernd einem Heer von Millionen von Arbeitslosen eine Existenz zu geben ohne daß sie arbeiten, so wäre das Problem also noch keineswegs gelöst; es kommt vielmehr darauf an, das gesunde Leistungsverlangen des Menschen zu befriedigen und ihm sein gottgewolltes Recht auf Arbeit zu verwirklichen. Die Aufgabe liegt nun aber auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung, denn nur solche Arbeiten sind auf die Dauer volkswirtschaftlich tragbar, die eine Rente bringen.

Problem der Arbeitsmöglichkeiten.

Letzten Endes werden die besonderen Verhältnisse der einzelnen Länder zu bestimmen haben, welche Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden können, ob der Bau von Straßen und Kanälen, die Kultivierung von Oedländereien, die Urbarmachung von Sümpfen, im Verein damit die Durchführung großer Siedlungsprojekte oder was sonst dafür in Frage kommt. Mit der Abnahme industrieller Arbeitsmöglichkeiten und der künftigen Betätigung auf Gebieten, die den Einsatz von Menschenmassen ausschließen, wird eine örtliche Umschichtung der Bevölkerung einsetzen. Die Abwanderung aus den für Leib und Seele ungesunden Riesenstädten wird eine neue Struktur menschlicher Siedlung zur Folge haben. Die zu schaffenden neuen Arbeitsmöglichkeiten werden nach der gemeinsam erlebten Not der Arbeitslosigkeit und dem unbefriedigten Hunger nach Leistung vielfach ein Gemeinschaftsgefühl der Menschen schaffen, das in der hoffentlich bald hinter uns liegenden materialistischen, egozentrischen Epoche verlorengegangen war.

Wenn es richtig ist, daß die Technik und im besonderen die Maschine unser wirtschaftliches Leben bedroht, dann wird es nötig sein, der Maschine wieder den ihr gebührenden Platz als Hilfsmittel menschlicher Arbeitskraft zuzuweisen. In dieser Forderung stimme ich mit prominenten Wirtschaftlern in dem Wollen überein. Ihre Erfüllung ist aber nicht ohne gewisse Eingriffe zu erreichen. Am grohen gesehen, steht es fest, daß die Wirtschaft einen Zwang nicht duldet. Aber das Zusammenleben der Menschen fordert eine Einordnung des einzelnen und des Einzelbetriebes in die menschliche Gemeinschaft. Der Gebrauch der durch den Menschengeist geschaffenen wirtschaftlichen Instrumente — und dazu gehört nicht zuletzt auch die Maschine — muß, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, sinnvoll sein. Darum soll, so frage ich mich, der Gebrauch der Maschine, die heute unser ganzes Wirtschaftsleben bedroht, nicht ebenfalls durch gewisse Gesetze geregelt werden, damit ihre planlose, unorganische Vermehrung und Betätigung, die so ungeheures Unheil anrichtete, aufhört? Hat die Maschine als ein wertschaffender Faktor denn das Recht, den ebenfalls wertschaffenden Faktor Mensch, der aus tiefem ethischen Empfinden heraus schafft, zu verdrängen? Man wird also um einen gewissen gesetzlichen Zwang hier nicht herumkommen.

Möchte die gemeinsame Not, die heute über den Völkern liegt, möchte die Erkenntnis ihrer Schicksalsverbundenheit daran mithelfen daß die großen wirtschaftlichen Aufgaben der Zukunft mutig und daß [illegible] angefaßt werden, denn es darf keine Zeit mehr verloren werden. Dann werden von selbst so manche Gegensätze, die heute unüberbrückbar erscheinen, schwinden.

Der Generalstreik in Frankreich

Die Beamten wehren sich gegen die französische Finanzpolitik.

Wie gestern von uns schon angekündigt wurde, sind die Angestellten und Beamten der staatlichen Betriebe in Paris geschlossen in den Streik getreten. Der Streik ist ohne Zwischenfall verlaufen.

Die Autobusse und Straßenbahnen hielten von 10 bis 10.10 Uhr dort an, wo sie sich gerade befanden. Der Fernsprechverkehr nach dem Inlande und Auslande war mehrere Stunden unterbrochen. Wo Verbindungen hergestellt worden waren, wurden sie sofort wieder getrennt. Die Postbeamten haben sich der Streikbewegung angeschlossen, indem sie am Vormittag die Post nur einmal austrugen. Auf den Post- und Steuerbehörden und auf den Tabakmanufakturen wurde die Arbeit für eine Stunde niedergelegt. Auch in der Provinz ist der Streik ruhig verlaufen.

Die Wurzeln dieses Streiks liegen tiefer, als es auf den ersten Blick scheinen möchte. Wie erinnerlich, richtete sich der Proteststreik gegen die neue Finanzpolitik der französischen Regierung, die das Mißverhältnis im Etat durch Ausgabebeschränkung auf der einen und Steuererhöhungen auf der andern Seite auszugleichen sucht, zwei Maßnahmen, von denen in erster Linie die französische Beamtenschaft betroffen wurde. Jahrelang hat Frankreich von den deutschen Reparationen profitiert, jahrelang hat es deutsches Geld in seine Wirtschaft hineingepumpt, mit deutschen Milliarden seine ungeheuerlichen Rüstungen finanziert und weit über seine Verhältnisse gelebt. Und als Deutschland dann nicht mehr zahlen konnte, als Frankreich vor der Erkenntnis stand, daß es aus eigener Kraft seinen Haushalt balancieren muß, da sind seine Beamten in Streik getreten, obwohl es ihnen noch hundertmal besser geht als den deutschen Beamten.

Vernichtete Selbstverwaltung.

Zertrümmerungsgesetz im Sejm angenommen

Der polnische Sejm nahm die Vorlage über das Selbstverwaltungsrecht an, die die Oppositionsparteien bis zum letzten Augenblick scharf umkämpft hatten. In der Aussprache brachte die Opposition zum Ausdruck, daß die hochentwickelte Selbstverwaltung in den früheren preußischen Gebietsteilen zu einer Karikatur gemacht werde, indem man diesen Landesteil mit seiner stark entfalteten Wirtschafts- und Sozialstruktur mit dem verwaltungsrechtlich rückständigen Ostpolen gleichstelle. Damit hat das überlieferte Verwaltungsrecht der Teilungsmächte aufgehört zu bestehen und die Gemeindeverwaltung ist der Willkür der staatlichen Organe preisgegeben worden.

Nationale Bewegung geht vor.

Ein Runderlaß Görings an alle Polizeibehörden.

Der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, hat an alle Polizeibehörden folgenden Runderlaß gerichtet: Ich glaube mir einen besonderen Hinweis darauf ersparen zu können, daß die Polizei auch nur den Anschein einer feindseligen Haltung oder gar den Eindruck einer Verfolgung gegenüber nationalen Verbänden (SA, SS und Stahlhelm) und nationalen Parteien unter allen Umständen zu vermeiden hat. Ich erwarte vielmehr von sämtlichen Polizeibehörden, daß sie zu den genannten Organisationen, in deren Kreisen die wichtigsten staatsaufbauenden Kräfte enthalten sind, das beste Einvernehmen herstellen und unterhalten. Darüber hinaus ist jede Betätigung für nationale Zwecke und die nationale Propaganda mit allen Kräften zu unterstützen. Von polizeilichen Beschränkungen und Auflagen darf insoweit nur in dringendsten Fällen Gebrauch gemacht werden. Dafür ist dem Treiben staatsfeindlicher Organisationen mit den schärfsten Mitteln entgegenzutreten. Gegen kommunistische Terrorakte und Ueberfälle ist mit aller Strenge vorzugehen und, wenn nötig, rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen. Polizeibeamte, die in Ausübung dieser Pflichten von der Schußwaffe Gebrauch machen, werden ohne Rücksicht auf die Folgen des Schußwaffengebrauchs von mir gedeckt; wer hingegen in falscher Rücksichtnahme versagt, hat dienststrafrechtliche Folgen zu gewärtigen.

Der Schutz der immer wieder in ihrer Betätigung eingeengten nationalen Bevölkerung erfordert die schärfste Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen gegen verbotene Demonstrationen, unerlaubte Versammlungen, Plünderungen, Aufforderung zum Hoch- und Landesverrat, Massenstreik, Aufruhr, Pressedelikte und das sonstige strafbare Treiben der Ordnungsstörer. Jeder Beamte hat sich stets vor Augen zu halten, daß die Unterlassung einer Maßnahme schwerer wiegt als begangene Fehler in der Ausübung. Ich erwarte und hoffe, daß alle Beamten sich mit mir eins fühlen in dem Ziel, durch die Stärkung und Zusammenfassung aller nationalen Kräfte unser Vaterland vor dem drohenden Verfall zu retten.

Staatspräsident Rupprecht?

Spannungen zwischen Berlin und München.

In der Reichshauptstadt liefen im Zusammenhange mit dem Besuch des bayerischen Staatsrats Schäffer bei Hindenburg Gerüchte um, Bayern plane demnächst den Posten eines Staatspräsidenten zu schaffen, für den Kronprinz Rupprecht vorgesehen sei. Die amtlichen Münchener Stellen haben das zwar energisch dementiert, trotzdem scheinen ernsthafte Bestrebungen dieser Art zur Zeit im Gange zu sein. Allerdings bedürfte es zu einem solchen Beschlusse der nationalsozialistischen Stimmen im bayerischen Landtag. Bedenklich an dieser Entwicklung ist, daß eine Wahl des bayerischen Kronprinzen zum Staatspräsidenten, die der erste Schritt zur Rückkehr der bayerischen Monarchie sein würde, gewissermaßen als Gegenzug gegen von gewissen bayerischen Kreisen zu Unrecht behauptete antisüddeutsche Bestrebungen in Norddeutschland gedacht ist.

Im Zusammenhang damit ist ein Schritt des Reichsinnenministeriums gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten" zu vermerken, die die unzutreffende Behauptung verbreitet hatten, Reichskanzler Hitler habe die Aufhebung der Krankenscheingebühr im Kabinett zu Fall gebracht. Dr. Frick hatte die bayerische Regierung aufgefordert, das Blatt für drei Tage zu verbieten. Die bayerische Regierung hat darüber Entscheidung des Reichsgerichts beantragt.

Noch 8 Reichswahlvorschläge.

Die Kampffront trägt die Ziffer 5.

Beim Reichswahlleiter sind folgende Reichswahlvorschläge fristgemäß eingereicht worden:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung),
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
3. Kommunistische Partei Deutschlands,
4. Deutsche Zentrumspartei,
5. Kampffront Schwarz-Weiß-Rot,
6. Bayerische Volkspartei,
7. Deutsche Volkspartei-Christlich-sozialer Volksdienst (evangelische Bewegung) — Deutsche Bauernpartei — Deutsch-Hannoversche Partei,
11. Württembergischer Bauern- u. Weingärtnerbund (Landbund),

ferner ein Reichswahlvorschlag mit der Parteibezeichnung „Sozialistische Kampfgemeinschaft". Ueber die Zulassung der Reichswahlvorschläge entscheidet heute der Reichswahlausschuß.

Alle Kräfte für den Staat.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt, ist der Reichsminister Dr. Hugenberg bei Uebernahme seines Ministeramtes von seinen sämtlichen Aufsichtsratsposten zurückgetreten.

Der Reichspräsident hat den früheren Reichsarbeitsminister Dr. Friedrich Syrup zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung ernannt.

Papen und Seldte sprechen.

Am heutigen Dienstag spricht Vizekanzler v. Papen um 20 Uhr im Auditorium Maximum der Universität in Berlin. Die Rede wird durch Rundfunk für das ganze Reich übertragen.

Ebenfalls heute um 20 Uhr spricht Reichsarbeitsminister Seldte in Kaiserslautern. Die Rede wird innerhalb der Stadt durch Rundfunk übertragen.

Die Römerin wird blond.

Zu den merkwürdigsten anatomisch-biologisch-ethnologischen Erscheinungen darf wohl die Tatsache gezählt werden, daß die Römerin je länger, je mehr ihr berühmtes blauschwarzes Haar verliert und je rascher je lieber in ein urgermanisches Blond verfällt. Rot wie Blut, weiß wie Schnee und schwarz wie Ebenholz will sie das Märchen, wobei noch das nicht minder besungene Bronzebraun zu den roten Lippen und den weißen Zähnen kommt. Es ist erst ein paar Jahre her, daß Feuerbachs Medea und Iphigenie so dahinging: die Verkörperung des lateinischen Ideals.

Und was erlebt man jetzt im Seebad, in der Oper, beim Tanztee? Blond, nichts als Blond. Deutsches Blond. Germanisches Blond. Roba di Germania — wie alles, was gut und dauerhaft ist. Dafür haben die Italiener allen nationalistischen Feldzügen zum Trotz immer noch eine begreifliche Vorliebe, und was im besonderen die Haar anbelangt, so muß man schon ein arger Banause sein, um nicht noch aus der Schule zu wissen, wie sehr es schon zu Augustus und Thusnelbas Zeiten begehrt war, das Gold der Barbaren. Damals haben die edlen Römerinnen ihr germanische Sklavinnen die Köpfe abgeschnitten und sich Perücken daraus gemacht, sie färbten sich blond oder bestäubten sich blond, mit echtem Goldstaub. Schwarz war plebeisch.

Dann, als die nordischen „Horden" einfielen, kam der Farbwechsel auf natürliche Weise anstande bis auf den heutigen Tag sind breite Volksschichten in der Lombardei blond geblieben, ja, in den Veratälern des Atlas, bei den Kabylen zumal stößt man noch auf das unverfälschte Augenblau und Lockenblond der Vandalen. Und in der Renaissance flellten die empfindsamen Maler eine Edelmischung her, das Rotblond und Kupferblond Tizians und Botticellis und Raffaels, des Sebastiano del Piombo, des Palma Vecchio und Correggio.

Da darf man also nicht von schlechten Vorbildern sprechen, und wenn die Italienerin in der Mode eine Ausrede hat, so ist es eine gute Ausrede, und auf jeden Fall hat sie noch eine bessere: Die Männer wollen es doch so! Wird etwa eine Hochstaplerin verhaftet, ein Pärchen in flagranti ertappt, ein Straßenauflauf durch ein unbotmäßiges Auto verursacht, ohne daß alle Zeitungen von der peccatrice bionda, der hochblonden Sünderin, schwärmen würden?

Früher, als die Oper noch das Plauderstündchen der römischen Gesellschaft war und niemand die Konservation durch Verdunkelung zu stören wagte, wogte es schwarz vor der Bühne, auf der sich sonderbar gestikulierende Menschen vergeblich abmühten, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Heute wenn das Licht ausgeht, gehen tausend Sonnen über weißen Schultern auf, in weichen Wundervollen rieselt das Gold um kleine, geahnte Ohren, man ist hingerissen von diesen niedlichen Jungmädchenköpfen.

Sechs Stunden, habe ich mir sagen lassen, brauchen die Haarkünstler dazu, wenn sie es überhaupt in einer Sitzung schaffen. Und es ist, da keine Sklavinnen mehr zur Verfügung stehen und kein Goldstaub mehr, eine nicht recht billige Angelegenheit. So um 120 Lire herum, wenn man zum nächstbesten geht, ein fünfhundert aber bei den Prominenten. Und man muß zweimal in der Woche gehen, denn das Blauschwarz bricht am Scheitel und an den Schläfen gleich wieder durch. Oder das Ganze schimmert am Morgen darauf wie Petroleum. Schwarz bleibende Schwestern sparen neben den Blondinen leicht die Ausgaben zusammen — aber dafür kriegen sie keinen Mann. Heißt es. Und das gibt den Ausschlag. Dr. Eberlein.

Arnold Schönberg arbeitet zur Zeit an einem Musikdrama biblischen Charakters „Mose und Aron". Der Komponist hat auch das Libretto dazu geschrieben.

Aus Berliner Theatern.

„Fabian der Elegant". — „Damen auf Tage".

Wieder einmal lacht der Lenz in den Saal — lange war er uns nicht so willkommen wie heute. Und lange war er nicht so erfindersich, so schlagkräftig und führungssicher im Dialog wie in dieser neuen Komödie, die sich mit einer prickelnden Anmut sogar über den Durchschnitt erhebt. Im Mittelpunkt Luise, die von Berufs wegen Damenhüte auf neu umfrempelt und von passionswegen dieselbe Methode bei alten Männern übt. Eben hat sie einen verspiekten Ehemann auf jung gebügelt, nun verwandelt sie auch seinen Freund Fabian, einen galligen, kuppigen, verwilderten Mittelmeiser a. D., der aus Erfahrung zum Weiberfeind geworden ist, in einen eleganten, generösen, beweglichen Liebhaber. Luise, die diese Wunderkuren betreibt, versteht aber auch aus ihrer Passion einen einträglichen Beruf, mit der entwaffnenden Naivität des weiblichen Selfmademan, zu machen; obendrein hat sie einen Variationskomplex und betrügt den einen gleichzeitig mit dem andern und alle beide mit dem Modezeichner ihres Geschäftes, der vor den beiden alten Gastgebern den Vorzug der genußfreudigen Jugend hat. Soweit die Komödie. Der Schluß wird leider durch Gefühl verdickt. Fabian kehrt in den zerschlissenen Schlafrock und die verstaubte Moderluft seiner vormaligen Junggesellenexistenz zurück.

Ohne diese weltschmerzlichen Pseudohintergründigkeit: ein gewandtes, wirklich heiteres Spiel. Und eine glänzende Rolle für Ralph Arthur Roberts, einen der Nobelsten unter unsern wenigen Humoristen auf der Bühne. Mit alten und mit neuen Mitteln zeichnet er Fabian in seiner Metamorphose vom borstigen Ungeheuer eines Junggesellen zum galanten Schwerenöter. Ein Quell des Vergnügens für das Publikum, das das neue Stück und die neue Rolle des Herrn Direktors mit anhaltender Heiterkeit entgegennimmt.

Eine neue Direktion in der Charlottenburger Tribüne, Georg H. Will, versucht es mit einem aus dem Französischen der Herren Paul Armont und Marcell Gerbidon bezogenen, von Robert Blum bearbeiteten Stückes. Nicht immer hält das Französische, was es verspricht. Auch die „Damen auf Tage" nicht, die das natürlich gänzlich unverfängliche Tagewerk einer eleganten und charmanten Begleiterin eliger Geschäftsleute aus dem Ausland durch Büros und Geschäfte von Paris ausführen, natürlich in vollstem Einverständnis mit ihren Ehegatten, und nur zur Aufbesserung ihrer Kleiderkasse. Dieses Vermietungsbüro ist der einzige lustige Einfall des Stückes, aus dem Jessie Vibrog mit der reizenden Spritzigkeit ihres schauspielerischen Temperaments als einziger Gewinn hervorgeht. Otto Schabbel.

Sudetendeutsche Wanderausstellung.

In der in Teschen in diesen Tagen abgehaltenen Hauptversammlung der Vereinigung sudetendeutscher Künstler, wurde die augenblickliche Lage der sudetendeutschen Künstlerschaft eingehend erörtert. Trotz aller Schritte bei maßgebenden Behörden und Ministerien war es bisher nicht möglich, eine staatliche Subvention zu erlangen. Wegen der eigenen trostlosen finanziellen Lage kann jedoch aus eigenen Kräften keine Hilfe erwartet werden. Nun ist es gelungen, 12 000 Kronen für eine Wanderausstellung sudetendeutscher Kunst zusammenzubringen.

Furtwängler aus England zurückgekehrt.

Die diesjährige Konzertreise des Berliner Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Furtwängler ist ein voller Erfolg gewesen. Ueberall waren die Konzerthallen voll besetzt, überall erntete Furtwängler ungewöhnlichen Beifall. Gestern reiste das Orchester nach Deutschland zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330221-11/fragment/page=0002

Um das deutsche Kraftfahrwesen.

Hitler konferiert mit Industrieführern.

Der Reichskanzler hatte am Montagnachmittag im Beisein des Reichsministers Göring Besprechungen mit dem Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr. Krupp und dem Leiter der Opelwerke Wilhelm v. Opel. Gerüchtweise verlautet, daß es sich dabei um die Neuorganisation des Kraftfahrwesens gehandelt habe. Auch die Brennstoffwirtschaft und die Motorenentwicklung dürfte zur Diskussion gestanden haben.

Das Kabinett tritt heute nachmittag zusammen, um sich mit der Herabsetzung der Krankenscheingebühr zu befassen, die wahrscheinlich halbiert werden wird. Weitere Beratungsthemen sind: die Not des Siegerländer Erzbergbaues, die Schwierigkeiten im Genossenschaftswesen, die Reform der vom Reiche subventionierten Unternehmen und die Fortsetzung des landwirtschaftlichen Hilfswerks.

Neuer Personalreferent in Preußen.

Staatsanwalt a. D. Grauer, der Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller (Düsseldorf) ist in das preußische Innenministerium als Nachfolger des Ministerialdirektors Klausener berufen worden.

*

Der Oberpräsident von Westfalen, Gronowski, hatte im Zusammenhang mit dem Verbot der Zentrumspresse um seine Beurlaubung gebeten. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Reichsminister Göring das Urlaubsgesuch genehmigt und ihn von sämtlichen Dienstgeschäften entbunden.

Schießerei nach einer Brüningrede.

Zusammenstöße in Kaiserslautern.

Auf einer Zentrumskundgebung in Kaiserslautern, auf der u. a. Reichskanzler a. D. Dr. Brüning sprach, kam es während des sich anschließenden Fackelzuges zu schweren Schlägereien zwischen Versammlungsteilnehmern und politischen Gegnern, wobei von bisher unbekannter Seite eine Anzahl Schüsse fielen, durch die elf Mitglieder der „Pfalzwacht" schwer verletzt wurden. Ferner wurden 2 Nationalsozialisten leicht verletzt. Die auswärtigen Teilnehmer der Versammlung konnten nur unter starkem Polizeischutz die Stadt verlassen.

Vor einer Studentenamnestie?

Ueberprüfung von Disziplinarurteilen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird vom Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beabsichtigt, solche Disziplinarurteile, die in der letzten Zeit gegen Studenten aus politischem Anlaß ergangen sind, im Einzelfall auf besonderen Antrag hin zu überprüfen.

Stahlhelm-Selbsthilfe tagt.

Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Stahlhelm-Selbsthilfe findet am Sonnabend, 25. Februar, 15 Uhr, in der Technischen Hochschule in Charlottenburg statt. Am Sonntag, dem 26. Februar ist im Clou eine große öffentliche Kundgebung angesetzt auf der der Reichsminister für Arbeit und 1. Bundesführer des Stahlhelm, Seldte, eine programmatische Rede halten wird. Außerdem spricht der 2. Bundesführer a. D. Duesterberg.

Die Osthilfe-Untersuchung.

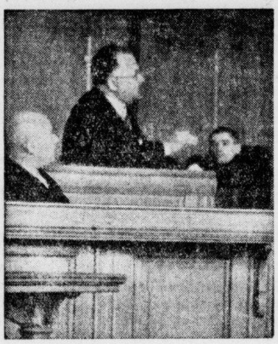
Der auf Antrag Dr. Hugenbergs einzusetzende Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Osthilfefragen wird aus 8 Mitgliedern bestehen und sich demnächst konstituieren. Sämtliche Parteien mit Ausnahme der Kommunisten werden in ihm vertreten sein.

Rosarote Bonzendämmerung.

Der Meineidsprozeß gegen den Sklarekfreund Fritz Brolat.

Am Montagvormittag begann vor dem Schwurgericht beim Landgericht III der Meineidsprozeß gegen den 49jährigen ehemaligen BVG.-Direktor Fritz Brolat. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Truppner.

Brolat, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird, bestreitet, einen Meineid geleistet zu haben und erklärt, daß er auch bei seiner Vernehmung durch Oberregierungsrat Tapolski nichts fahrlässig Falsches gesagt habe. Brolat erzählt dann kurz seinen Lebenslauf, über den wir bereits ausführlich berichteten, und schildert dann seine Bekanntschaft mit den Sklareks. Vorteile von den Sklareks habe er nicht gehabt. Es handele sich um kleine gegenseitige Gefälligkeiten aus Anstandspflicht.



Brolat (stehend) im Verhör.

Das seidene Hemd für 70 Mark.

Brolat wurde dann das Protokoll seiner Vernehmung vor Oberregierungsrat Tapolski vorgehalten. In drei Punkten wird ihm zur Last gelegt, hierbei einen Meineid geleistet zu haben. Brolat hatte unter seinem Eid bekundet, daß er seit Dezember 1928 seine Anzüge unmittelbar bei der Maßschneiderei Keller & Furch bezogen habe. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Brolat gab das auch zu, erklärte aber, daß es sich um ein falsches Protokoll Tapolskis handele. Ferner hat nach Auffassung der Staatsanwaltschaft Brolat einen Meineid geleistet, indem er unter Eid bekundete, daß er die Stadtbankdirektoren Hoffmann und Zetzel nur dienstlich und auch nur flüchtig kenne. Zu dieser Aussage steht in Widerspruch, daß Brolat nach der Verhaftung der Sklareks für die Stadtbankdirektoren offenstehende Rechnungen beglich. Der dritte Punkt seiner unrichtigen Behauptung behandelt die Geschenke, die er von den Sklareks erhalten habe. Brolat erklärte unter Eid, daß er von den Sklareks keine Geschenke erhalten habe. Lediglich Leo Sklarek und er hätten sich zum Geburtstag Spazierstöcke geschenkt und verschiedentlich Blumen. Brolat hat verschwiegen, daß er zwei Monate vor der Verhaftung der Sklareks zu seinem 45. Geburtstag von Leo Sklarek ein Dutzend seidene Hemden, das Stück für 70 Mark, erhalten hat. Brolat erklärte hierzu, daß er dieses Geschenk vergessen habe.

Ein Handkuß für Fritz Brolat.

Der Vorsitzende hielt dann Brolat vor: „Glaubten Sie, nachdem Sie für die Stadtbankdirektoren bei Keller & Furch Rechnungen bezahlt hatten und Stadtbankdirektor Hoffmann Ihnen dafür die Hand küßte, es verantworten zu können, unter Eid zu erklären, daß sie die Stadtbankdirektoren nur dienstlich und auch nur flüchtig kennen würden?" Brolat erwiderte hierauf, daß die Stadtbankdirektoren ihm ja nicht als Privatmann, sondern als BVG.-Direktor aufgesucht hätten und daß Untersuchungskommissar Tapolski auf weitere Ausführungen von ihm gar keinen Wert gelegt habe. Aus diesem Grunde habe er, Brolat, keine Veranlassung gehabt, darüber zu sprechen. Nach Abschluß der Vernehmung Brolats wird als erster Zeuge der jetzige Landrat und damalige Oberregierungsrat Tapolski vernommen, der Brolat unter seinem Eid vernommen hatte. Tapolski erklärt, daß er den Eindruck gehabt habe, daß Brolat sehr ungern zur Aussage bereit war. Brolat habe an ihn, Tapolski, die Frage gerichtet, ob er überhaupt zu einer Aussage verpflichtet sei. Brolat sei offensichtlich bemüht gewesen, seine Beziehungen zu den Sklareks zu bagatellisieren. Von einer falschen Protokollaufnahme könne keine Rede sein, da Satz für Satz der Aussage Brolats in seiner Gegenwart diktiert worden sei. Hierzu bemerkt Brolat, daß er seine Aussage niemals beschworen haben würde, wenn er auf den Gedanken gekommen sei, daß dieses Protokoll einmal als Unterlage gegen ihn dienen sollte.

Mit dem Bob gegen die Brücke.

Dem Lenker der Schädel zerschmettert.

Ein mit sechs jungen Leuten besetzter selbstgebauter Bob fuhr mit hoher Geschwindigkeit in einer Doppelkurve gegen das Geländer einer Eisenbahnbrücke. Der Lenker des Bobs, ein etwa 20jähriger Mann aus Mayn, blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen. Seine fünf Mitfahrer wurden in hohem Bogen durch die Luft geschleudert, nur zwei von ihnen blieben fast unverletzt. Schwer verletzt wurde ein 19jähriger Mann, zwei Teilnehmer erlitten leichtere Verletzungen.

Zwei Raubmorde aufgeklärt.

Der Mörder, der seine Opfer erdrosselte.

Wie die Dortmunder Mordkommission mitteilt, ist es gelungen, den Mordfall der Witwe Schur und das Verschwinden der Kontoristin Schneider aus Herford aufzuklären. Die Leiche der Witwe Schur wurde bekanntlich seinerzeit in einem Wäldchen in Dortmund-Renninghausen verscharrt aufgefunden. Es handelte sich offensichtlich um eine Mordtat. Auch die Kontoristin Schneider aus Herford war das Opfer eines Mörders geworden. Ihre Leiche wurde nun am Montagvormittag in einem Acker in Dortmund-Dorstfeld, etwa einen Meter tief vergraben, von der Mordkommission aufgefunden. Augenscheinlich ist auch die Kontoristin Schneider mit einem Strick erdrosselt worden. Die Leiche wurde dem Dortmunder Hauptfriedhof zugeführt, wo Dienstag die Obduktion stattfinden wird. Ueber die Täter wird die Mordkommission erst später Auskunft geben.

Morde in einer Flüsterkneipe.

Die geheimnisvolle Rache der Gangsters.

Ein Zeitungsjunge fand beim Betreten der im Neuyorker Theaterviertel gelegenen Flüsterkneipe „Porkys place" vor der Bar einen Mann und eine Frau sowie hinter der Bar den Barinhaber tot auf. Alle drei wiesen Schußverletzungen an der rechten Kopfseite auf. Die Schüsse müssen aus nächster Nähe abgegeben worden sein, so daß die Erschossenen nicht die Möglichkeit gehabt haben, sich zur Wehr zu setzen. Die Registrierkasse der Bar war unberührt. Die Täter sind durch die Hintertür entkommen. Nach Annahme der Polizei handelt es sich hier um die Rache von Gangsters. Die Flüsterkneipe war der Treffpunkt der Neuyorker Künstler, vor allem der Größen vom Broadway.

Wieder 2 Kassenboten beraubt

In Offenbach a. M. wurden zwei Ka[...] boten der Deutschen Effekten- und We[...] bank beim Verlassen der Reichsbank drei Männern mit vorgehaltenen Rev[...] angehalten und zur Herausgabe der [...] Reichsbank geholten 14000 Ma[...] zwungen. Die Täter sind in einem [...] flüchtet. Das Ueberfallkommando [...] Verfolgung aufgenommen.

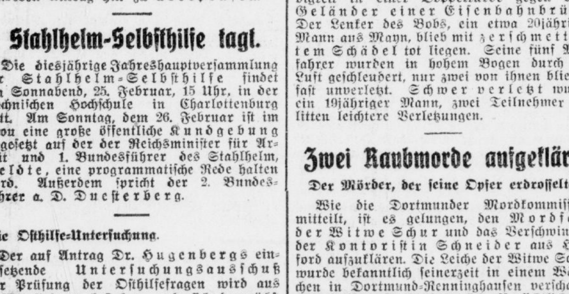
Verhinderter Waffenschm[...]

In der Nacht zum Montag ste[...] beamte an der Grenze bei Aache[...] nannten Eygelshovener Weg [...] sonenkraftwagen, in dem 150 [...] und 750 Schuß Munition n[...] land eingeschmuggelt werden sol[...] Führer des Wagens und sein Be[...] den festgenommen und in[...] Polizeigefängnis eingeliefert.

General v. Hamerstein-Gesmold

General der Infanterie a. [...] Freiherr von Hammerst[...] mold, der frühere Befehlshaber [...] kreises II, ist in Stettin im [...] 65 Jahren plötzlich gestorben.

[...]r [...]en, [...]du [...]du [...]dir [...]wir [...]alten [...]irrten [...]rklären. [...] Schritt [...]che hätte [...]on besser [...]ts Böses [...]ürde das [...]rächtlichen [...]d hochauf- [...]tte auf den [...]ine Garde- [...]e er ruhig. [...]riet die Er- [...]r verlassen [...]verständlich [...]vorher aber [...] Ihnen zu [...] der Hand. [...]n wäre." [...]t zu sagen. [...] überrascht [...] Sie dür-



Wiederaufbauarbeit in Neunkirchen.

Die Zahl der zerstörten Fensterscheiben ist so groß, daß die Werkstätten vielfach zu klein sind und die Wiederherstellungsarbeiten auf der Straße verrichtet werden müssen.

Der Bund Königin Luise hat zu einer „Saarland Notspende" aufgerufen, die Opfer von Neunkirchen zugute kommen soll. Er selbst hat diese Sammlung mit einer Spende von 1000 Mark eröffnet. Die Bundesführerin besucht jetzt die Ortsgruppen des Bundes im Saarland, um zu erfahren, wo die Hilfe einsetzen kann.

Der toten Knappen letzte Fahrt.

Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks.

Am Montag fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung und in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Gruben die feierliche Beisetzung der Opfer des Einsturzunglücks auf der Königin-Luise-Grube statt.

Schon frühmorgens begann der Aufmarsch der Belegschaft der Unglücksgrube, der Abordnungen der Bergarbeitervereine mit ihren Fahnen sowie der benachbarten Gruben. Danach bewegte sich der Leichenzug unter dem Geläut der Glocken sämtlicher Kirchen Hindenburgs durch die Straßen der Stadt zur St. Franziskus-Kirche im Stadtteil Zaborze. Den Särgen voran wurden die Kränze des Reichspräsidenten und der Reichsregierung getragen. Hinter den Särgen schritten die Angehörigen der Toten, denen die Geistlichkeit, die Vertreter der Behörden, die Belegschaften und Abordnungen der Gruben, zahlreiche Verbände und Vereine folgten. In den Straßen, durch die der Leichenzug führte, bildete eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge Spalier und erwies den toten Knappen die letzte Ehre. Nach der Trauerfeier wurden die acht Särge nach dem St. Franziskus-Friedhof übergeführt, wo die Beisetzung in einem gemeinsamen Grabe stattfand.

Brand bei Daimler-Benz.

Für etwa 200 000 Mark Sachschaden.

In der Tauch- und Lackieranlage der Daimler-Benz-Werke in Untertürkheim ist auf noch nicht geklärte Weise ein Brand entstanden. In der genannten Abteilung werden Kotflügel mit Vor- und Nachlack behandelt. Sie gelangen zu diesem Zweck am laufenden Band durch zwei große Trockenöfen, von denen einer völlig ausgebrannt ist. Während der Gebäudeschaden verhältnismäßig gering blieb, soll sich der Schaden an Werkanlagen auf etwa 200000 Mark belaufen. Die Wehren rückten nach 1½stündiger Tätigkeit wieder ab. Obwohl der Brand einen wichtigen Teil der Werkanlagen betroffen hat, soll es möglich sein, die Fabrikation ohne nachhaltige Störung fortsetzen zu können.

Hofprediger Dr. Joh. Vogel,

ist, wie bereits gemeldet, einem Herzschlage erlegen. Den Weltkrieg hat Hofprediger Dr. Vogel, der dem Kaiser sehr nahe stand, als Felddivisions-Pfarrer der Garde-Kavallerie-Division und als Feldgeistlicher im Großen Hauptquartier mitgemacht.

Betrunkener Lokomotivführer

verursacht einen Zugzusammenstoß.

Auf der Station Kutno (Polen) stieß ein
niemals [...]zug mit einem Güterzug zusammen.
seine Frau [...]en wurden zertrümmert und
hatte. Daß er sie [...] Explosion eines Gas-
anderen respektiert. Fahrgäste wurden ver-
Herzen von ihm forder[...] Zusammenstoß trifft
Uphoff trat an den [...]gewesenen
und wühlte gedankenlos zwi[...]zuges, der
schriften. Seine Hände zuckten, seine
sahen nichts.

„Nun?" sagte er nach einer Pause mit harter Stimme. „Ich warte!"

Da trat Ute zu ihm. Sie war blaß bis in die Lippen und zitterte wie im Frost. Sie konnte es sich nicht verhehlen, sie fürchtete sich. Fürchtete sich vor ihrem Manne.

Wie leicht hatte sie es sich gedacht! Eines Tages wollte sie vor ihn hintreten und sagen: Gib mich frei, Heinrich, ich liebe dich nicht, habe dich nie geliebt, und ich weiß auch, daß du mich nicht liebst. Laß mich zu dem gehen, dem schon immer mein Herz gehört hat. So leicht hatte sie es sich gedacht, und nun war es doch so schwer.

Unsicher trat sie näher und griff nach der Lehne eines Stuhles. „Gib mich frei, Heinrich. Ich liebe Wolf und kann nicht mehr länger mit dir zusammenleben."

Uphoff ballte die Faust. Einen bösen Blick warf er auf seine Frau. Eine furchtbare Wut stieg in ihm auf und benahm ihm fast den Atem. Wie Feuer raste das Blut durch seine Adern, so daß er alles wie in einer roten feurigen Lohe sah. Nur eines stand klar und scharf vor ihm, höhnte ihn, lachte ihm schadenfroh in das verzerrte Gesicht: Die Lächerlichkeit, die Schande. Es war ja gar nicht auszudenken! Der alte Narr, würde man sagen, hat geglaubt, die schöne junge Frau würde ihm treu sein.

Er drehte sich plötzlich scharf um. „Es hat

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330221-11/fragment/page=0003

Von Dr. Fritz Kreil:

Dämon Gold

Die Geschichte der großen Goldfunde

Nachdrucksrechte durch B. Winkelmann, Berlin

(7. Fortsetzung.) • (Nachdruck verboten.)

Schatzkammer Südafrika.

Die Welt stand noch ganz unter den aufregenden Eindrücken der großen kalifornischen Goldfunde, als 1867 bei Tati und Lyndenburg zum erstenmal größere Goldmengen in Südafrika entdeckt wurden. Weit mehr als die Hälfte des gesamten Goldes der Welt wird heute in Südafrika an das Tageslicht gebracht. Damals aber blieb das Gold dort zunächst fast unbeachtet, denn die große Sensation des Landes waren die gleichzeitig entdeckten großen Diamantenlager, denen man sich zunächst zuwandte. Der Diamant ist gewissermaßen zum Schrittmacher des Goldes geworden aus Südafrika, das man in den 90er Jahren mit Recht die „Schatzkammer der Welt" nannte, wurde erst fast drei Jahrzehnte lang vom Diamantenfieber geschüttelt, bis man zur Aufschließung der ungeheuren Goldschätze des Landes schritt. Die gleichen Männer waren es, die sich in kurzer Zeit in den Besitz der wertvollsten Diamanten- und Goldminen setzten, und denen es gelang, aus der armseligen Steppe Südafrikas in kürzester Zeit eines der reichsten Industrieländer der Welt hervorzuzaubern.

Fast der ganze afrikanische Süden war damals von holländischen Auswanderern, den Buren, besiedelt; die auf dem dürftigen Boden des Landes Farmen, und zwar hauptsächlich Schafzucht, betrieben. 1867 nun, also in dem gleichen Jahre, in dem die ersten nur wenig beachteten südafrikanischen Goldfunde gemacht wurden, bemerkten die Kinder des Buren Daniel Jacobs, der seine Farm „De Kalb" am Oranjefluß bei Hopetown besaß, beim Spielen zwischen zahlreichen bunten Flußkieseln einen farblosen Stein, der in der Sonne stark glänzte. Sie nahmen ihn mit nach Hause und ein benachbarter Bure, van Niekerk übergab diesen Stein, der auch seine Aufmerksamkeit erregte, einem umherziehenden Händler, damit dieser in der Stadt feststellen solle, ob er etwas wert sei.

Hier wurde der Stein, ein Diamant, von über 21 Karat auf 500 Pfund Sterling geschätzt. Er ging zu diesem Preise in den Besitz des englischen Gouverneurs der Kapkolonie über und wurde noch 1867 auf die Weltausstellung in Paris gebracht. Der Fund erregte großes Aufsehen bei den benachbarten Buren und in der Negerbevölkerung. Man begann weiter nach Steinen dieser Art zu suchen und im März 1869 fand dann ein schwarzer Schäfer in der gleichen Gegend einen über 83 Karat schweren herrlichen Stein, der später unter dem Namen „Stern von Südafrika" Weltberühmtheit erlangen sollte.

Etwa 10 000 Diamantensucher versammelten sich damals in dieser Gegend. Wochenlange Märsche waren notwendig, um aus den Städten der Kapkolonie bis hierher vorzudringen. Viele Menschen und Zugtiere gingen bei diesen Wanderungen zugrunde, aber es wurden bald zahlreiche wertvolle Steine gefunden, und dies war das Signal für den Ansturm vieler Abenteuerer, die aus allen Teilen Afrikas, besonders aber auch aus England und Holland, an den Oranjefluß und in die Nachbargebiete strömten, um dort nach den wertvollen weißen Kristallen zu suchen. Unter diesen Abenteuerern war auch der Begründer der englischen Herrschaft in Südafrika, der lungenkranke englische Student und Pfarrerssohn Cecil Rhodes. Mit Hacke und Spaten versuchte er hier, sich das Geld für das Studium in Oxford zu erarbeiten und tatsächlich gelang es ihm wenige Jahre später, mit vielen Steinen nach der Heimat zurückzukehren, um dort dann nach einiger Zeit sein Examen zu bestehen. Als Rhodes hierauf nach Südafrika zurückkam, gab er es auf, selbst weiter nach Diamanten zu graben und legte das Geld, das er aus den früher gefundenen Edelsteinen erlöste, in Anteilen an Gold- und Diamantengruben an.

Es war eine abenteuerliche Gesellschaft, die hier unter den glühenden Strahlen der afrikanischen Sonne in ständiger Erwartung eines Fundes unter Verzicht auf Schlaf und Ruhe nach den Steinen grub, von denen ein einziger von heute auf morgen ihr Schicksal bestimmen konnte. Alle zwei Monate fahren die Diamantengräber nach Johannesburg, verleben dort zwei oder drei Nächte in Saus und Braus, um dann wieder auf viele Wochen in die Einöde zurückzukehren und ihr Glück weiter zu erproben. Man hat Beispiele von Diamantengräbern, denen es schon am ersten Tage ihrer Arbeit gelingt, Steine zu finden, die einen Wert von Hunderttausenden haben, während andere jahrein, jahraus im glühenden Sande Afrikas schuften müssen, um dann krank und mit ausgezehrten Nerven in der Wüste den Tod zu finden. Die ganz großen Vermögen wurden damals in Südafrika aber nicht von den Diamantengräbern selbst erworben, sondern vielmehr von denen, die wie Cecil Rhodes in kluger Berechnung die wichtigsten Fundstätten aufkauften, um sie in ihrer Hand zu vereinigen.

Ein kleiner Ladenbesitzer aus dem Londoner Eastend schließt sich als Clown einem Zirkus an und wandert mit ihm durch Südafrika. Sein Name ist Barnay-Barnato. Er wird zu einem der glücklichsten Spekulanten an der Johannesburger Börse. Schließlich gelingt es ihm, einen großen Teil der Aktien der Kimberley-Mine zusammenzukaufen und diesen Besitz bringt er wenige Jahre später zu einem Preise von 5½ Millionen Pfund, also von weit über 100 Millionen Mark, an den Mann. Der ehemalige Clown, der zu einem der reichsten Männer der Erde geworden ist, führt das Leben eines wahnsinnigen Verschwenders Als er 1897 von einem Europa-Ausflug nach Südafrika zurückkehrt, springt er in einem Anfall von Irrsinn über Bord des Schiffes. Der zweite Partner Cecil Rhodes ist der Edelsteinhändler Alfred Beit, der unmittelbar vor dem Konkurs stand und dem es in Südafrika gelingt, ein Vermögen von fast 1 Milliarde Mark zu erwerben.

Schließlich glückte es Cecil Rhodes, die Teilhaber der beiden größten Minen, Kimberley und De Beers, unter einen Hut zu bringen und damit die weitaus wertvollsten Fundstätten gegen jeden neuen Ansturm zu sichern. Aber erst jetzt, nachdem die großen Diamantminen Südafrikas, die mehr als neun Zehntel der Diamanten der gesamten Welt erzeugen, in solide Industrieunternehmungen umgewandelt sind, in denen keine abenteuerlustigen Diamantengräber aus aller Welt, sondern fast nur noch Neger gegen hohe Tageslöhne arbeiten, beginnt für Cecil Rhodes und damit für Südafrika ein neues Kapitel. Nicht bei Johannesburg, am sogenannten Witwatersrand, also ziemlich weit entfernt von den Diamantenfeldern des Oranjeflusses, zeigen sich plötzlich gewaltige Goldfunde. Schon im Jahre 1894 fördert man die für die damalige Zeit fast ungeheuerliche Goldmenge von 2 Millionen Unzen.

Die Aktien der von Rhodes gegründeten Goldminen-Gesellschaften stürmen an der Johannesburger Börse immer weiter in die Höhe, — aber plötzlich kommt der große Krach. Gegen jede Erwartung fallen die Dividenden der Minen-Gesellschaften aus, die Gewinne werden geringer und genügen jedenfalls nicht mehr, um eine Verzinsung der gewaltigen Aktienposten, die man ins Publikum gepumpt hat, zu sichern. Aber nicht nur der allzu große Optimismus und die immer gefährlichere Spekulationssucht war es, die das ganze Gebäude der südafrikanischen Gold- und Dimantenminen zusammenkrachen ließ, sondern vor allem die Feindschaft der Burenregierung.

Dieser war das ganze Glücksrittertum der Gold- und Diamantensucher und die Arbeit der großen Minengesellschaften, die dieses Bauernland in wenigen Jahren in einen Industriestaat verwandelten, von Anfang an unheimlich gewesen. Die Bergwerksgesellschaften verteuerten die Arbeitslöhne. Die Schwarzen waren von den Farmen weggelaufen, um auf den Minen Arbeit zu suchen. Die Buren selbst waren zum großen Teil entwurzelt worden. Man hatte ihnen ihre Farmen, meistens übrigens zu einem völlig unzureichenden Preise abgekauft und sie waren dann mit dem Gelde zumeist in die Städte oder nach Europa zurückgegangen. Gerade die besten und wertvollsten Elemente zogen sich aus Südafrika, das immer mehr zu einer einzigen Gold- und Diamantenbörse wurde, zurück.

Die Burenregierung versuchte zunächst durch eine ungeheure Erhöhung der Frachten die Gewinne des Goldbergbaues zu beschneiden. Als auch das nicht ausreichte, griff man zu der Errichtung des Dynamitmonopols. Der für die Ausbeutung der Minen so ungeheuer wichtige Sprengstoff wurde hierdurch so sehr verteuert, daß es den Minengesellschaften bald überhaupt nicht mehr möglich war, Gewinne zu erzielen. Alles drängte zur Entscheidung. Nach dem ersten mißglückten Vorstoß, dem berühmten Ritt des Stellvertreters von Cecil Rhodes, Dr. Jamison, ins Burenland, kam es später zum Kriege Englands gegen die Buren, den Cecil Rhodes allerdings nicht mehr erlebt hat. Aber als er 1899 starb, hatte er bereits die Gewißheit, daß sein Traum in Erfüllung gehen und das gewaltige Riesenreich im Süden Afrikas in Zukunft England gehören werde. Bei seinem Tode wurde sein Vermögen auf annähernd 200 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Allein seine Bezüge aus der Diamantengesellschaft betrugen mehr als 10 Millionen Pfund im Jahr.

Die Aufschließung Südafrikas, das heute über 46 Millionen Pfund Sterling Gold von einer Weltproduktion von etwa 89 Millionen erzeugt, ist ganz und gar sein Werk. Diese riesigen Goldfunde bedeuteten damals das Ende der furchtbaren Krise, die seit dem Gründerkrach von 1873 mit geringen Unterbrechungen bis weit in die 90er Jahre hinein in der ganzen Welt gewütet hatte. Seine Eroberung des Goldlandes bedeutet aber gleichzeitig auch den Anfang der englischen Weltherrschaft, deren wichtigste Stütze, wenigstens bis zum großen Kriege, der uneingeschränkte Besitz dieses riesigen Goldlandes darstellte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Trachtenfest in Berlin.

Unter dem Motto „Deutsche Heimat in Volkstracht und Tanz" veranstaltet die Trachten-Arbeitsgemeinschaft deutscher Landsmannschaften am 19. März im Berliner Sportpalast ein großes Trachtenfest, das noch dadurch Bedeutung gewinnt, daß eine große Anzahl von Vertretern aus den von Deutschland abgetretenen Gebieten erwartet wird. Man rechnet mit etwa 1000 Volkstrachtenträger aus allen Gauen Deutschlands. Von den einzelnen Trachtengruppen werden alte Heimattänze aufgeführt werden

---

Rundfunkprogramm am Mittwoch

6 15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst. Wasserstandsmeldungen. Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk.
10.50: Dienst der Hausfrau.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichs-Postreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber Dazwischen 13.00: Nachrichtendienst Wetterdienst, Schneemeldungen und Zeitangabe.
Anschließend: Börsenbericht.
14 00: Erwerbslosenfunk.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für die Jugend. „Der Frieder und das Catherlieschen." Bunte Stunde für kleine und große Kinder.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend bis 18.00: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.10: Das gute Buch. Dr. Martin Kunath
18.35 Sprachenfunk. Italienisch.
18.55: Wir geben Auskunft ...
19.05: Schwarzarbeit und Abhilfe. Malermeister Max Heinzelmann. Präsident der Gewerbekammer Leipzig.
19.30: Alte und neue Tänze. Das Emde-Orchester. Leipzig.
21.00: Blick in die Zeit.
21.10: Nachrichtendienst I.
21.20: Gastspiel des alten Kölner Hännes'chen Theaters: „Der große Zauberer Tartüffel" oder „Hännes'chen auf der Schlangeninsel". Großes Zauberdrama in 3 Akten mit Gesang, Tanz und Schlägerei.
22.20: Nachrichtendienst II.
Anschließend bis 23.45: Hugo Wolf zum Gedächtnis (gest. 22. 2. 1903).

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk.
11.00: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
12.00. Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Schallplatten.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Uebertragung Berlin: Konzert.
15.00: Kinderstunde.
15 30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: K. H. Waggerl: Aus dem „Wiesenbuch".
16.00: Lebenswert und sportliche Erziehung (-I). Dr. Carl Krümmel.
16 30: Von Hamburg: Nachmittagskonzert.
17 10: Streifzüge durch das Straf- und Bürgerliche Gesetzbuch (V).
17.30: Alte und neue Lebensformen. (Prof. Dr. Fritz Klatt.)
18.00: Tägliches Hauskonzert.
18.25: Zeitdienst.
18.40: Viertelstunde Funktechnik. Ob.-Ing. Nairz.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Französischer Sprachunterricht.
19.30: Das Gedicht.
19 35: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. Leitung: Gustav Goerlich.
20 15: Heitere Stunde.
21.00: Zeitdienst.
21.20: Unterhaltungsmusik.
22.15: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Von Frankfurt: Tanzmusik.

---

absolut keinen Zweck, lange Erklärungen von dir anzuhören. Die Situation, in der ich dich traf, spricht für sich."

Wolf Hochstedt nahm für Ute das Wort.

„Sie haben recht, diese Situation bedarf keiner Erklärung. Was gesagt werden muß, ist dies: Bis jetzt ist noch nichts vorgefallen, dessen wir uns zu schämen hätten. Gerade heute haben wir den Entschluß gefaßt, Sie zu bitten, Ute freizugeben —"

Ein hartes, höhnisches Lachen kam von den schmalen Lippen des Bankiers.

„Wünschen Sie sonst noch etwas? Soll ich Ihnen nicht auch noch mit Tränen in den Augen meinen Segen geben?"

Unsäglicher Hohn lag in der harten, kalten Stimme. Dann wandte er sich an seine Frau.

„Ehe wir weiter ein Wort über die ganze Sache reden, merke dir eins: Diese alberne überspannte Faselei von „freigeben" will ich nicht gehört haben. Du bleibst in meinem Hause, ob du willst oder nicht. Ich habe nicht das mindeste Verlangen danach, mich durch dich der Lächerlichkeit preisgeben zu lassen."

Bei den harten Worten ihres Mannes kehrte Utes Mut zurück.

„Willst du mich etwa gegen meinen Willen zurückbehalten?"

„Gewiß werde ich das! Wenn du nicht Vernunft annimmst, werde ich gleich morgen Dr. Huber herbitten, um dich auf deinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Eine Frau, die grundlos derartige Torheiten begeht, kann nicht normal sein."

Ute fuhr zurück und sah mit weitgeöffneten Augen ihren Mann an.

„Das — das — würdest du tun? Das?"

„Wenn es nötig sein sollte, ja! Nervenkranke Frauen sind am besten in einem Sanatorium aufgehoben."

Utes Augen blitzten. „Das möchtest du wohl! Aber ich werde nicht warten bis morgen! Werde nicht warten, bis du deinen heimtückischen Plan ausführen kannst. Ich gehe sofort zu meiner Mutter! Keine Stunde bleibe ich mehr in diesem Hause, in das ich nie hätte gehen sollen."

Sie wollte der Tür zugehen, Uphoff vertrat ihr den Weg. Mit festem Griff nahm er sie bei der Hand.

„Hier bleibst du! Verstanden?"

Mit diesen Worten schlenderte er sie ins Zimmer zurück ... Sie stolperte, stürzte über ein Fußkissen und schlug mit der Stirn an die Ecke einer geschnitzten Eichentruhe. Sofort schoß ein dünner Blutstrahl über ihr Gesicht.

Das war zuviel für Wolf Hochstedt. Er hatte sich vorgenommen, ruhig zu bleiben, er sah ein, daß Uphoff Grund zu Zweifeln hatte, aber dieser Anblick warf alle guten Vorsätze über den Haufen. Das Blut, das über Utes Gesicht floß, machte ihn ganz sinnlos. Ehe er recht wußte, was er tat, hob er die Faust.

Uphoff sah die Wut im Gesicht des anderen, er wollte dem Schlage ausweichen und drehte den Kopf zur Seite. So traf die Faust die rechte Schläfe, und zwar so heftig, daß Uphoff taumelte, seine Hände griffen, wie nach einem Halt suchend, um sich, dann schlug der schwere Körper wie ein gefällter Baum zur Erde. Die Aufregung und Wut hatten Wolfs Kräfte verdoppelt.

Der Plan zur Flucht.

Wolf warf kaum einen Blick auf den langhingestreckten Körper. Seine Sorge galt Ute. Er hob sie auf und trug sie auf die Chaiselongue, wo er sie vorsorglich bettete. Dann holte er aus dem anstoßenden Toilettenzimmer ein Glas Wasser und wischte ihr mit seinem Taschentuch das Blut aus den Augen.

Ute schien besinnungslos. Wolf versuchte sie aufzurichten, aber schlaff fiel sie wieder zurück. Endlich öffnete sie die Augen. Verwirrt sah sie sich um, dann kam ihr die Erinnerung.

„Wo ist er?" fragte sie furchtsam.

Sie versuchte aufzustehen. „Wo ist er?" fragte sie noch einmal.

„Kümmere dich nicht um ihn. Ich habe ihm seine Brutalität mit gleicher Münze heimgezahlt. Er ist jedenfalls für einige Zeit ohne Besinnung. Ehe er wieder zu sich kommt, mußt du aus dem Hause sein. Ich bringe dich zu deiner Mutter. Er darf dich unter keinen Umständen mehr hier finden, nun wir wissen, was dich erwartet."

Die junge Frau richtete sich resolut auf. „Du hast recht, Wolf, ich muß fort. Mutter muß mir beistehen."

„Das wird sie. Ich werde mit ihr sprechen. Du bleibst bei ihr, bis die Scheidung ausgesprochen ist."

„Es wird eine schreckliche Zeit sein."

Sie näherte sich vorsichtig der langhingestreckten Gestalt ihres Manne. „O Gott, Wolf, er liegt so still! Er wird doch nicht tot sein!"

Wolf Hochstedt lachte kurz auf. „So rasch geht es nicht. Ein Mann, wie Uphoff, stirbt nicht an einem Faustschlag."

Da stieß Ute einen unterdrückten Schrei aus.

„Blut, Wolf! Oh — sieh doch, da — da — wirklich Blut!"

Sie beugte sich über den stillen Mann.

„Heinrich!" flüsterte sie. Ihre Stimme zitterte. Heinrich Uphoff rührte sich nicht.

Ute kniete neben ihm. „Heinrich!" sagte sie noch einmal etwas lauter. Doch nichts rührte sich.

„Er ist tot, Wolf! Gott im Himmel, was nun?"

Wolf Hochstedt kroch es eiskalt zum Herzen. Ja, was dann, wenn er wirklich tot wäre! Aber das war doch nicht möglich. Mit einem Faustschlag tötete man doch keinen kräftigen Mann.

„Blut, sagst du, Ute? Woher soll denn Blut kommen!"

„Aber da ist Blut, Wolf! Viel Blut! Komm doch nur!"

Wolf kniete neben dem Bankier nieder. Es war so. Er war mit der linken Schläfe auf die scharfe Ecke des Bronzegitters vor dem Kamin gefallen. Wolf Hochstedt war es plötzlich, als ob alles Leben aus seinem Körper entwich. Herr Gott im Himmel, das kannst du nicht wollen. Ich bin kein Mörder!

Er hob den Kopf des stillen Mannes, leblos fiel er wieder zurück. Kein Flackern der Augenlider, kein Atemzug.

Entsetzt sprang er empor. Angstvoll irrten seine Augen zu Ute.

„Das wäre ja furchtbar. Was machen wir nun?"

Die Augen der jungen Frau suchten in den seinen.

„Glaubst du —?"

„Ich weiß es nicht, aber möglich ist es natürlich. Er ist mit der ganzen Wucht seines Körpers hingeschlagen — auf die Schläfe — Herr Gott — das kann ja nicht sein! Welch ein Unglück!"

Sie raffte sich auf.

„Wir müssen fort, Wolf. Fort, so schnell wie möglich."

„Wohin?"

„Wo anders hin, als nach Amerika?"

„Amerika? Ute, haben wir dazu die Mittel? Ich habe leider gerade heute sehr wenig Geld bei mir."

„Ich habe meinen Schmuck und auch etwas Geld. Zusammen mit dem, was du hast, wird es genügen."

„Du hast recht — wir werden schon hinkommen. Verzeih nur, Ute, meine Zerfahrenheit. Ich bin wie von Sinnen. Ich, ein Mörder! Es ist nicht auszudenken."

Ute schoß das Blut zu Kopfe. „Du bist kein Mörder, Wolf! Rede doch nicht so gedankenlos. Ein unglücklicher Zufall. Trotzdem haben wir keine Wahl, wir müssen fort. Ich glaube zwar nicht, daß Uphoff tot ist, aber wenn er wieder zu sich kommt, wird es für mich sehr viel schlimmer sein, als wenn er tot ist."

„Ja, ja, du hast recht. Alles, was du sagst, ist richtig. Wann kannst du fertig sein?"

„In spätestens einer halben Stunde. Aber wie ist es mit den Zügen? Soviel ich weiß, fährt vor morgen früh keiner mehr."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330221-11/fragment/page=0004

Handels- und Wirtschaftszeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Dienstag, den 21. Februar 1933

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Januar.

Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus betrug im Monat Januar die Rohkohlenförderung 7 360 868 Tonnen (Vormonat: 7 604 480 Tonnen), die Brikettherstellung 1 792 666 Tonnen (Vormonat: 1 861 803 Tonnen) und die Kokserzeugung 50 488 Tonnen (Vormonat: 50 279 Tonnen). Es machten sich mithin gegenüber dem Vormonat Rückgänge geltend von 3,2 Prozent bei Rohkohle, und 3,7 Prozent bei Briketts; beim Koks ist eine Zunahme von 0,4 Prozent festzustellen. Da der Berichtsmonat und der Vormonat 31 Kalender- und 26 Arbeitstage hatten, beziehen sich diese prozentualen Ziffern auch auf einen Vergleich der arbeitstäglichen Produktionsmengen beider Monate.

Im Monat Januar des Vorjahres betrug die Rohkohlenförderung 6 272 856 Tonnen, die Brikettherstellung 1 518 408 Tonnen und die Kokserzeugung 46 184 Tonnen. Gegenüber dem Monat Januar des Vorjahres ist demnach im Berichtsmonat eine Steigerung festzustellen von 17,3 Prozent bei Rohkohle, 18,1 Prozent bei Briketts und 9,3 Prozent beim Koks. Der Monat Januar des Vorjahres hatte 31 Kalender- und 25 Arbeitstage, die arbeitstägliche bzw. kalendertägliche Produktion dieses Monats betrug demnach 250 914 Tonnen Rohkohle, 60 736 Tonnen Briketts und 1490 Tonnen Koks. Gemessen an der arbeitstäglichen bzw. kalendertäglichen Produktion zeigte sich demnach im Januar gegenüber dem Januar des Vorjahres eine Steigerung von 12,8 Prozent bei Rohkohle, 13,5 Prozent bei Briketts und 9,3 Prozent beim Koks.

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats hielt die in der ersten Januarhälfte beobachtete Belebung des Hausbrandbrikettgeschäftes infolge der kalten Witterung auch in der zweiten Hälfte des Berichtsmonats an. Der Industriebrikettabsatz konnte im großen und ganzen während der Berichtszeit gehalten werden. Naßpreßsteine wurden restlos **nur** ab Stapel verladen. Der an und für sich schon geringe Absatz ging indessen weiter zurück.

Im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats erfuhr das Hausbrandbrikettgeschäft gegen Mitte des Monats mit einsetzendem Frost etwas Belebung. Das Industriegeschäft hielt sich unverändert schwach wie im Vormonat.

Die Wagengestellung in beiden Syndikatsbezirken entsprach den Anforderungen.

Nach 17 stündigen Verhandlungen . . .

Schiedsspruch im mitteldeutschen Baugewerbe.

Nach siebenstündigen Verhandlungen wurde heute in den Morgenstunden im Tarifstreit im mitteldeutschen Baugewerbe eine Entscheidung durch den vom Reichsarbeitsminister ernannten Sonderschlichter Ministerialrat Dr. Hauschild herbeigeführt. Es erging ein Schiedsspruch, demzufolge eine Gleichstellung der Lohnklassen Magdeburg und Halle mit einem Spitzenlohn für Facharbeiter von 87 Pfennig an Stelle bisher 89 Pfennig in Magdeburg und 88 Pfennig in Halle erfolgte. Die Senkung in den übrigen Ortsklassen ist größer. Dazu kommt noch, daß 17 Tarifgebiete in eine niedrigere Klasse eingereiht wurden. Die Lohnregelung soll auf ein Jahr gelten.

Er wurde jedoch lediglich über die Ortsklasseneinteilung und die Tiefbaulöhne eine endgültige Einigung durch einstimmige Annahme beider Vertragsparteien herbeigeführt. Die Lohnregelung hat die Arbeitgeberseite abgelehnt, so daß es zu Nachverhandlungen kommen wird, zu denen bereits die Zentralschiedsstelle im Reichsarbeitsministerium auf den Mittwoch geladen hat.

Im Gegensatz zu dieser zum Teil also noch nicht endgültig gelösten Tarifstreitfrage sind für die beiden thüringischen Tarifgebiete unter dem gleichen Schlichter am Sonnabend einstimmig Schiedssprüche gefällt worden, die in der Hauptsache eine Senkung im Durchschnitt von 2 Pfennig in den Oberklassen und 4 bis 5 Pfennig in den Unterklassen herbeiführten. Hier ist die Entscheidung bindend. XX.

Senkung der Kraftfahrzeugsteuer.

Wie die Telegraphen-Union in Bestätigung unserer gestrigen Meldung erfährt, befaßt man sich im Reichsfinanzministerium nunmehr eingehender mit der Frage einer Senkung der Kraftfahrzeugsteuer. Noch vor Ablauf des bisherigen Kraftfahzeugsteuergesetzes (Ende März), wird eine Notverordnung erwartet, die den Wünschen der Kraftverkehrswirtschaft auf Senkung der Steuer (bei ganzjähriger Vorauszahlung um 40 bis 50 v. H.) entgegenkommen wird. Die Pauschalsteuer soll um 10 v. H. ermäßigt werden; nach Zahlung der Steuer für acht Monate sind vier steuerfreie Monate in Aussicht genommen, das bedeutet auf das ganze Jahr gerechnet, eine Ermäßigung um 40 v. H. Ferner aber soll bei monatlicher Zahlung noch der 8prozentige Zinszuschlag fortfallen. Dieser Regelung liegt das Bestreben zugrunde, die Winterabmeldungen nach Möglichkeit einzuschränken. Da nach dem Finanzausgleichsgesetz die Kraftfahrzeugsteuer den Ländern zufließt, würde durch gewisse Abzweigungen auf den Treibstoffzolleinnahmen des Reiches an die Länder, eine gewisse Entschädigung für diese herbeigeführt werden können.

Mitteldeutsche Landesbank.

Weitere Beteiligung an Arbeitsbeschaffungskrediten.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung sollen bekanntlich den Ländern, Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie gemischt-wirtschaftlichen Unternehmungen als Träger der Arbeit Darlehen gewährt werden, deren Vorfinanzierung durch ein Bankenkonsortium erfolgt. Die Mitteldeutsche Landesbank, die für die Zwischenfinanzierung der bisherigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bereits 1,7 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt hat, beteiligt sich an der Kreditaktion, die auf der Grundlage der Steuergutscheine erfolgt, mit weiteren 500 000 Reichsmark.

Für die Vergebung der Aufträge sind die eingangs genannten öffentlich-rechtlichen Körperschaften usw. zuständig, so daß sich die Unternehmer bei ihnen um Aufträge bemühen können. Die Einräumung der Darlehen selbst erfolgt durch die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten.

Hallische Börse vom 21. Februar

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	52,25 G	52,25 G
Hallescher Bankverein	48,00 G	48,00 bG
Gewerbe- und Handelsbank	44,00 G	44,00 G
Landcredit-Bank	39,00 G	39,00 G
Zörbiger Bankverein	22,00 B	22,00 B
Mansfeld Bergbau A.-G.	—	21,50 G
Prehlitzer Braunkohlen	127,50 G	125,00 G
Riebeck'sche Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenf. Braunk	—	—
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	75,00 B	75,00 B
Cröllwitzer Papierfabrik	22,00 B	22,00 B
Cönnerner Malzfabrik	55,00 G	50,00 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	—	7,50 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	75,00 G	75,00 G
Malzfabrik Reinicke & Co.	100,00 G	100,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	—	—
Hallesche Röhrenwerke	—	— B
Hildebrand Mühlenwerke	46,00 G	46,00 G
Kaiserbad Schmiedeberg		
Kyffhäuserhütte	35,00 bG	33,00 G
Gottfried Lindner	22,00 G	22,00 G
Schraplauer Kalkwerke	—	—
Stadtmühle Alsleben	57,00 G	55,00 G
G. Vester Spedition	—	—
Wegelin & Hübner	—	—
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Zurückhaltend.

Berlin, 21. Febr. Im vorbörslichen Frühverkehr entwickelte sich keinerlei Geschäft. Die Tendenz war im allgemeinen zurückhaltend, da von Publikumsseite noch keine Orders vorlagen. Man taxierte Farben mit etwa 109. Störend wirkte die schwache Neuyorker Börse sowie die scharfen Kursrückgänge der deutschen Anleihen in Neuyork, wobei allerdings an die vorangegangenen großen Kurssteigerungen zu erinnern ist. Auch der Rückgang des Ruhrkohlenabsatzes, dem auf der anderen Seite eine Besserung im Eisenbergbau gegenübersteht, waren nicht dazu angetan, die Stimmung zu beleben. Auf der anderen Seite wurde der unveränderte Dividendenvorschlag bei Bremer Wolle mit Befriedigung aufgenommen. Tagesgeld verknappte sich im Zusammenhang mit den Schatzanweisungs- und Wechselkäufen der Banken in Erwartung der bevorstehenden Diskontsenkung. Die Mark zog gegen den Dollar auf 29.93 gleich einer Berliner Parität von 4,1790 an. London-Kabel war mit 3,41¼ zu hören.

Berlin 21. Februar. Elektrolytkupfer 46,75.

Magdeburg, 20. Febr. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei promptei Lieferung —.— Februar 31,80 Tendenz: Ruhig.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 20. Februar. Zu Beginn der neuen Woche machte die Beruhigung der Produktenbörse weitere Fortschritte. Auf dem inzwischen erreichten Preisniveau hat sich das Inlandsangebot verstärkt, während die Kauflust wieder nachgelassen hat. Der Mehlabsatz ist auch erneut ziemlich ins Stocken geraten, so daß das herauskommende Offertenmaterial schwieriger als bisher untergebracht werden konnte. Am Promptmarkte lauteten die Gebote für Weizen und Roggen 2 RM. niedriger, im Lieferungsgeschäft ergaben sich Preisrückgänge in annähernd gleichem Ausmaße, wobei nur die Maisichten verhältnismäßig besser gehalten blieben; die Staatliche Gesellschaft mußte heute wieder verschiedentlich Ware aufnehmen. Weizen- und Roggenmehle haben wieder sehr kleines Bedarfsgeschäft. Hafer war nach den Preissteigerungen der letzten Tage auch beruhigt, das Angebot hat sich allerdings nicht nennenswert verstärkt. Gerste ruhig und wenig verändert.

Berliner Produktenbörse vom 21. Februar.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark

Weizen märk.	195—197	Vikt.-Erbsen	20,00—23,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	12,50—14,00
Sommerweizen	—	Peluschken	13,00—14,50
Roggen märk.	154—156	Ackerbohnen	12,00—14,50
Braugerste	168—177	Wicken	13,50—15,50
Industriegerste	160—167	Lupinen blau	8,00—10,25
Hafer märk.	121—124	Lupinen, gelb	11,50—13,00
Weizenmehl	23,25—26,60	Seradella neu	—
Roggenmehl		Leinkuchen	10,50
70 Proz.	20,40—22,40	Erdnußkuchen	10,50
Weizenkleie	8,45—8,65	Trockenschnitzel	8,80
Roggenkleie	8,70—9,00	Soja-Schrot	10,30

Magdeburg, 20. Februar. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseit Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Stetig

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	5,20	4,90	Juli	5,40	5,30
März	5,10	5,05	August	5,50	5,40
April	5,10	5,05	Septmber	5,60	5,50
Mai	5,20	5,10	Januar	.—	.—
Juni	5,30	5,20			

Berlin, 20. Febr **Amtl. Preisfeststellung** für **Zink.** Tendenz: Stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Febr.	19,75	19,25	Aug	20,75	20,50
März	19,75	19,50	Sept.	21,00	20,75
April	20,00	19,75	Okt.	21,25	21,00
Mai	20,25	19,75	Nov.	21,75	21,25
Juni	20,50	20,25	Dez.	22,00	21,25
Juli	20,50	20,25	Jan.	22,25	21,50

Berliner amtliche Devisenkurse vom 20 Februar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,47	14,51
100 holl. Guld.	169,83	170,17	100 italien. Lire	21,50	21,54
100 franz. Frks.	16,58	16,62	100 span. Peset.	34,77	34,83
100 schweiz. Fr.	81,62	81,78	1 argentin. Peso	0,833	0,837
100 Belga	58,84	58,96	100 finnische M.	6,39	6,406
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	76,37	76,53	1 japan. Yen	0,869	0,871
100 norweg. Kr	74,05	74,17	1 brasil. Milrs.	0,239	0,241
100 dän. Kron.	64,39	64,51	100 jugsl. Dinar	5,554	5,566
100 östr. Schill.	48,45	48,55	100 portug. Esc.	11,15	13,17
100 ung. Pengö	—.—	—.	100 Danz. Guld.	82,07	82,23

Goldpfandbriefe. wertbest. Anleihen

Berlin. 20 Februar

[illegible] Gm. 19	83,7[illegible]	[illegible]	
6 do. do. R. 13 u. 15	83,50	Pfdbr. Bk. 5. Pf. Em. 1	82,50
6 do. do. R. 17 u. 18	84,50	6 do. G. Komm. Em. 1	72,00
6 do. do. R. 10	84,00	6 Hannov. Ldskr. Pfdb.	
6 do. do. R. 21	84,50	4 Ausg. 15.2.1929	—
6 do. Kom R. 20	74,50	6 do. Pfandbriefe 1926	85,50
6 do. do. R. 6	74,62	6 do. do. 1927	85,50
6 do. do. R. 8	—	6 do. do Serie 5	—
6 Pr. Ztrst. Gld. R. 3, 6, 10	81,50	6 do. do.	85,00
6 do. do. R. 9	80,50		
6 do. do. R. 14 u. 15	81,50	6 Anh. Rogg. 1.-5. Ausg.	—
6 do. do. R. 12	80,50	5 Bad. Ld.-Elektr. Kohle	—
6 do. do R. 19	81,00	5 Berl. Roggenwert 1923	—
6 do. do R. 20 u. 21	81,50	6 Bresl. Kohlenwertanl.	19,19
6 Pr. Pfdbr. Gpfr Em. 41	82,50	5 Elektr. Mitteld. Kohle	4,50
6 do. do. Em. 42	82,67	6 Ev Ldk Anh. Roggw.	—
6 do do. Em. 45		5 Großkraftwk Hannov	—
6 do. Kom. Em. 19	72,50	5 Kur-u. Neumärk. Rogg	5,85
7½ Prv. Sächs. lds. Gpf.		5 Landsch. Centr.-Rogg.	6,44
6 do. do. do.	75,50	5 Meckl.-Schwer. Rogg	—
6 do. do. Ausg. 1-2	75,75	5 Oldb. Kred.-Anst Rog.	—
do. do. Ausg. 1-2	—	5 Pr. Centrbd.-Rogg. Pf.	—
6 Pr. Centr. Bod. G. Pf. 27	82,25	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg	—
6 do. do 1928	82,00	5 Rogg.-Rbk. Berl 1-11	6,95
6 Pr. Ctr. Bod. G. R. 27, 28	72,00	5 Schl. Ldsch. Rogg.-Pf.	5,86
Sächs. Pr. G. A. A. 11/12	—	5 Westf. Ldsb. Prv. Kohl.	—

Leipziger Börse vom 20. Februar

Allg. Dt. Cred.-A	52,25	Mansfeld. Bergb.	24,25
Chromo Najork	40,00	Pittler Maschinen	76,00
Cröllwitzer Papier		Polyphon	—
Falkenstein Gard	70,00	Prehlitzer Braunk	128,00
Kasseler Jute	120,00	Rauchwar. Walter	—
Kirchner & Co	14,00	Riquet & Co.	67,00
Landkraft Leipzig	91,00	Fahlberg, List & Co	—
Langbein-Pfanh.	47,00	Schlema Holzstoff	36,50
Leipz. Baumwolle	71,00	Schubert & Salzer	172,00
do. Wollkämmer	102,00	Sonderm. & Stier	—
do. Kammgarn	60,50	Stöhr Kammgarn	60,75
do. Hd.- u. V.-Bk.	85,00	Thüringer Gasges.	105,25
do. Bier Riebeck	63,50	do. Wolle	130,00
Lindner Gottfr	22,00	Zuckerraff. Halle	45,00

Berliner Börse vom 20. Februar

Reichsbankdiskont 4%.

Deutsche Anleihen

	20. 2.	18. 2.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	-	
6 do. für 2. 9. 35	96,75	96,75
6 Dt. Reichsanl. 29	94,10	94,00
6 Dt. Reichsanl. 27	79,00	79,00
5 Dt. Reichssch. ‚K'	-	
Young-Anleihe	78,25	78,75
6 Pr. Staatsanl. 28	93,87	93,87
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	98,62	98,75
6 do. 1930 I. Folge	—	
6 Thür. Staatsa. 26	73,62	74,50
6 do. Rm. 27 u. La B	74,00	72,25
6 D. Reichsb. Schtz	96,37	96,62
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	99,12	99,20
6 do. do. Folge II	100,00	100,12
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	83,50	83,50
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	68,25	68,50
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,05	9,12
Anh. Anl.-Auslos.	—	
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	-
4 Dt. Schutzg. Anl.	6,58	6,50

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	-	—
A.G. f. Verkehrsw.	41,50	40,00
Allg. Lokalb. u. Kr.	74,50	73,00
Barmen-Elb. Strb.	-	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch	24,87	
Dt. Eisenb.-Betr.	34,00	33,50
do. Reichsb. V.-A	93,75	93,75
Gr. Casseler Strb	—	—
do do V.-A	—	—
Halb.-Blankenbg	—	-
Halle-Hettstedt	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	17,50	17,50
Hamburg. Hochb	61,25	61,12
do. Südam. Dpfsch		38,00
Hansa Dampfsch	32,00	
N. Lausitz Eisenb.	-	—
Norddtsch Lloyd	17,87	17,75
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.		
Zschipk. Finsterw.	82,25	82,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr	173,50	171,00
Adler Portl.-Zem.	17,00	17,00
Adlerhütten Glas	39,50	38,25
Alg. Kunstzijde U.	—	37,00
Allg. Elektr.-Ges.	26,12	26,25
Alsen Portl.-Cem.	—	
Ammendf. Papier	74,00	73,25
Amperwerke Elek	100,00	
Anhalt. Kohlenw.	62,50	63,00
do. do Vorz.		
Ankerwerke A G.	-	-
Annaburg. Steing.	—	
Augsb. Nbg. Mfbr.	—	39,50
Bachm & Ladewig	-	
P. J. Bemberg	44,00	46,00
J. Berger Tiefbau	146,00	146,00
Bergmann Elektr.	20,75	20,75
Berl.-Guben. Hutf.	—	
Berlin Holz-Kont.	34,00	31,50
do.-Karlsruh. Ind.	74,50	71,00
do Maschinenb.	34,00	32,75
Berthold. Mess. L.		
Bösperde Walzw	29,00	29,00
Brauhaus Nürnbg		
Braunk. & Brik. Ind	151,00	149,00
Brnschw. AG. f. Ind	107,25	107,75
do Jute-Spinn.	-	
do Maschinen	—	
Breitenb. Portl.-C.	—	55,00
Brown, Boveri Co.	—	27,12
J. Brüning & Sohn	—	
Buderus Eisenw.	47,87	46,50
Bvk-Guldenwerk.	39,00	39,00
Capito & Klein		
Cartonnagen-Ind.	13,00	13,25
Charl. Wasserwk.	85,00	84,75
I.G. Chemie vollg	134,75	133,00
Chem. Fbr. Buckau	—	
do do Grünau	-	71,00
do do. v. Heyden	66,50	56,50
do Ind. Gelsenk.	—	
do Werke Albert	56,25	58,75
Chromo Najork	—	—
Concordia Bergb.	—	-
Concord. chem. F.	-	—
do Spinnerei	15,00	15,50
Contin Gummiw.	127,00	124,75
Contin. Linoleum	-	—
Cröllwitz Papier	—	—
[illegible]-Benz	24,12	23,87
Dtsch.-Atlant. Tel	124,75	124,00
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	—	—
do. Baumwoll AG.	—	—
do Cont. Gas Dess.	114,50	113,87
do. Erdöl-A.-G.	92,50	91,75
do Jute-Spinner.	—	-
do. Kabelwerke	56,50	55,37
do. Linoleumwk.	36,00	38,00
do Post-u Eb. Vk.	—	—
do Schachtbau	—	—
do Spiegelglas	44,50	48,00
do. Steinzeug		64,25
do. Teleph. u. Kab.	44,50	43,25
do Ton-u. Steinz.	40,50	89,00
Dtsch. Eisenhdl	40,75	41,00
do. Metallhandel	—	
Dommitzsch Ton	—	-
Doornkaat A.-G	—	
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	—	133,00
Dresden Chromo	—	
Dürener Metallw.	-	
Dynamit A. Nobel	62,50	52,00
Eilenburg Kattun	—	
Eintracht Braunk.	168,75	168,00
Eisenb.-Verk.-M.	85,00	84,25
Elektra Dresden	-	
Elektr.-Lief.-Ges.	82,00	81,62
Elektr.-W. Liegn	—	
Elek. Licht u. Kraft	92,00	90,87
Engelhardt-Brau	—	86,00
Eschweil Bergw		—
Excelsior Fahrrad	—	
Falkenstein Gard	74,00	71,00
I G. Farbenindust.	109,62	108,50
Feibisch A.-G.	-	
Fein-Jute-Spinne		—
Feldmühle Papier	64,00	64,00
Felt. & Guilleaume	52,72	51,75
Flensb. Schiffbau	-	
Ford Motor Co		—
Fraustädt. Zucker	70,50	70,37
Friedrichshütte	-	
R. Frister & Co	-	—
Froebeln Zuckerf.	-	80,00
Gebhardt & Co	—	-
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	61,25	58,00
Germania Portl. C	-	
Gesfürel-Loewe	79,00	78,75
Gildemeister & Co	-	
Gladbacher Wolle	-	—
Glas Schalke	-	-
[illegible]	—	76,00
Glückauf Gelsenk	-	
Gebr Goedhart	67,50	65,00
Th. Goldschmidt	37,12	37,25
Hallesche Masch	43,50	
Hamburg. Elektr.	112,25	112,00
Hammersen A.-G.	—	
Harburger Eisen	53,62	53,25
Harburg. Gummi	23,25	23,50
Harpen. Bergbau	87,62	86,87
Hedwigshütte		
Heidenau Papier		—
Hildebrd. Mühlen	46,50	48,00
Hilgers A.-G.	—	
Hilpert Maschin.	—	-
Hirsch Kupferw.	—	-
Hirschberg, Leder		
Hochtief Akt. Ges.	78,75	76,75
Hoesch-Köln AG	53,75	53,50
Hofmann. Stärke	—	
Hohenlohewerk	-	19,25
Holstenbrauerei	61,00	-
Hotelbetriebsges.	56,00	56,50
Hubertus Braunk.	-	
Huta Breslau	-	49,50
Lorenz Hutschenr	—	39,00
Ilse Bergbau	152,50	150,00
Indust Werke AG.		
Gebr Junghans	22,00	22,50
Kahla Porzellan	12,25	12,50
Kaiser-Keller AG.		-
Kaliw. Aschersib.	115,75	114,00
Kali-Chemie A.G.	77,00	77,00
Klöckner-Werke	44,50	44,50
C. H. Knorr A.-G.	-	
Köln-Gas-u. Elktr	—	-
Körbisd Zuckerfb.	—	
Körting. Gebr	—	-
Kraftw. Thüringen		
Lahmeyer & Co.	119,37	118,25
Laurahütte	21,37	21,25
Leipz. Br. Riebeck	35,00	33,87
do. Landkraftw.	—	
do Pianof. Zimm.	—	—
Leonhard Braunk	-	
Leopoldsgrube	36,50	37,25
Lichtenberg. Terr	-	
Lindener Brauerei	-	
Linde's Eismasch.	75,00	75,00
Lindström A.-G		
Lingel Schuhfabr.	28,50	25,00
Lingner-Werke	45,25	
C. Lorenz A.-G	-	
Löwenbrauerei	72,50	75,00
Lüdensch. Metall		—
Lüneb. Wachsbl.	50,50	50,00
Magdeb Allg Gas	—	
do Bergwerk	31,50	32,75
do. Mühlenw		107,00
Mannesmannröh	60,75	60,75
Mansfeld Bergb	23,00	23,00
Maschb. Buckau	—	53,50
Maximilianshütte	—	—
Mech Web Sorau		
Mitteld. Stahlwrk.		
Mühle Rüningen	-	—
Neckarwerke	83,50	83,50
Niederl Kohlenw	159,00	157,50
Nordd. Eiswerke	—	43,50
Nordd Kabelwerk	—	
Nordsee Dampf	—	—
Oberb. Uebert. Z.	—	
Oberschl Eis.-Bd.	11,50	11,00
do. Kokswerke	—	
do. do Genuß	-	
Odenw Hartst Ind	-	70,00
Oeking. Stahlw.	-	-
Orenst & Koppel	41,25	40,50
Phönix Bergbau	35,25	34,75
do. Braunkohlen	-	
Jul. Pintsch A.-G.	-	
Pittler Lpz Werkz	-	
Plauen Gardinen	27,50	28,00
do Tüll u. Gard		
Polyphonwerke	36,00	35,75
Porzellanf. Tettau	—	
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	164,00	152,00
Rasquin Farbwrk.	0,62	
Rathgeb. Waggon	—	42,50
Rauchw Walter	—	
Ravensbg Spinn	—	-
Reichelt Met Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	200,00	195,00
do. Chamotte		—
do Elektrizität	99,75	99,50
do. Spiegelglas	—	-
do. Stahlwerke	77,00	75,25
Rh.-Westf. Elektr.	-	
do. do. Kalkw.	—	-
David Richter A.G.	—	—
A Riebeck Mont.	—	-
Rockstroh-Werke	—	-
Roddergrube		-
Ph. Rosenth. Porz.	43,00	43,25
Rositz Zuckerraff.	48,00	48,12
Rasch[illegible]		
Rütgerswk. A.-G.	43,50	42,62
Sachsenwerk	37,00	36,00
Saline Salzungen		—
Salzdetfurth Kali	175,25	172,75
Sangerhs. Masch.	—	
Sarotti-Schokol.	66,00	64,00
Sauerbrey Masch.	-	—
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries	—	—
Schneider. Hugo.	47,00	47,00
Schönebeck. Met.	26,00	26,75
Schubert & Salzer	172,00	172,00
Schuckert & Co.	88,50	88,25
Schulth.-Patzenh.	102,50	102,50
Siegen-Sol. Guß	—	
Siegersdrf. Werke	—	
Siemens Glasind.	41,00	39,12
Siemens & Halske	141,75	139,00
Sinner A.-G	71,00	
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Ledertabr.	87,00	87,00
Stadtberger Hütte	-	-
Staßfurt. Chem. Fb	—	—
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	-	
Stickerei Plauen	43,00	43,00
R Stock & Co.	35,00	
Stöhr Kammgarn	61,50	57,50
Stolberger Zinkh.	—	
Gebr Stollwerck	42,50	42,87
Südd Zucker A.G.		
Conr. Tack & Cie.	-	110,00
Tel.-, Sal. u. Spgl.	—	
Tempelhofer Feld	-	—
Teutonia Misburg	-	-
Thale Eisenhütte		-
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do Elektr. u. Gas	-	—
do Gasg. Leipzig	106,00	105,50
Leonhard Tietz	36,50	36,50
Trachenbg. Zuckf.	-	77,50
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha		-
Ver. A. Str. Spielk.	—	
do. Dtsch Nickelw	62,75	62,50
do. Flanschenfabr		
do. Glanzstoff.	52,50	52,50
do. Gothaniawerk	-	
do. Harz. Portl.-C.	—	48,50
do Laus. Glasw		
do Prtl. Schimisch	50,75	—
do. Schuhfb. Bern.	—	9,75
do. Smyrna-Tepp	-	
do. Stahlw. v. d Z	-	
do. Thür. Metall	—	—
Vogel Tel-Drähte	28,37	28,50
Vogtl. Spitzen	-	—
Voigt & Haeffner	-	—
Volkstedt Porz.	-	—
Vorwohler Portl.	55,50	54,50
Wanderer Werke	57,75	57,25
Warstein u. Hzgl Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	35,00	35,00
Wasser Gelsenk		111,25
Wayss & Freytag	4,50	4,50
Wegelin Rußfabr.	5,50	5,50
Wegelin & Hübner	—	—
Wenderoth		
Wersch.-Weißenf	76,50	76,50
Westeregeln Alk.	117,00	116,00
H. Wissner Metall	73,50	72,50
Wittener Gußstahl	-	—
Wittkop. Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	—	—
Zeitzer Maschfbk.	—	33,00
Zellstoff-Verein	3,00	—
do. Waldhof	49,50	48,50
Zuck. b. Rastenbg.		52,25

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A	52,25	52,25
Bk. elektr. Werte	58,50	59,75
Bank f. Brau-Ind	75,00	75,87
Berl. Handelsges	98,50	98,25
do. Hypoth. Bank	—	
do. Kassenverein	-	60,00
Brnschw.-H. Hyp	-	
Commerz-u. Pr. B	53,50	53,50
Danz. Priv.-A. Bk.	—	—
Dess Landesbank	—	-
Deutsche Bank u Disconto-Ges	71,75	71,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	70,00	70,00
Dt. Golddiscont-B		73,50
Dt. Hyp.-B. Berlin	74,50	75,50
Dt. Ueberseebank	25,00	25,50
Dresdner Bank	61,50	61,50
Hallescher Bankv	48,25	48,00
Hamburg Hyp.-B.	—	—
Hannov. Bodenkr	-	—
Meckib. Strel. Hyp	-	
Meining. Hyp.-Bk	80,87	80,00
Mitteld. Bod Cr A	-	—
Niederlaus Bank	-	-
Reichsbank	151,62	150,25
Sächsische Bank	125,00	128,00
do. Bodencredit	85,50	85,00
Wiener Bankver		1,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330221-11/fragment/page=0005

Aus der Nachbarstadt Halle:

A. H. Franckes Stiftungen und die Mission.

Ein Beitrag zur 55. Missionskonferenz der Provinz Sachsen.

Im Rahmen der großen Missions-Konferenz in der Provinz Sachsen hält am 21. Februar die Lehrer-Missionskonferenz eine Versammlung ab und kann dabei auf ihr 25jähriges Bestehen zurückschauen. Ihr ist ein kleines, aber inhaltreiches Schriftchen des Altdirektors der Stiftungen D. Dr. August Nebe „Die Franckeschen Stiftungen und die Mission" gewidmet, das auch wenig bekannte und bisher ganz unbekannte Quellen benutzt.

Der erste Teil schildert anschaulich die Verdienste August Hermann Franckes und seines Sohnes um die bis dahin vom evangelischen Deutschland nicht betriebene Heidenmission und schließt mit der Feststellung: Die Grundlagen zu allem, was die Franckeschen Stiftungen der evangelischen Mission haben leisten dürfen, hat A. H. Francke selbst gelegt: das tritt uns immer wieder deutlich vor Augen, je genauer wir in den Gang der Entwicklung eindringen. Und sein Sohn G. A. Francke hat das überkommene Werk treu gepflegt. Sie haben die neue große Aufgabe der evangelischen Heidenmission liebevoll aufs Herz und kraftvoll in die Hand genommen; sie haben ihr die geeigneten Kräfte für die schwere Arbeit draußen zugerüstet und zugeführt; sie haben mit großem Eifer und Erfolg lebendige Teilnahme für die Aufgaben der Mission bei ihren Zeitgenossen geweckt und gestärkt; und sie haben das ganze Werk auf den fruchtbaren Boden freiwilliger Opferbereitschaft gestellt. — Der zweite Teil zeigt in aller Knappheit, was die Stiftungen auch nach dieser Zeit der ersten Liebe für die Mission haben tun können. Wir geben fünf Proben aus dem Heftchen erschienen in der Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle Preis 0,20 Mark), die vielleicht manchen Leser zur Anschaffung und Lektüre des ganzen Aufsatzes anreizen werden.

*

Die ersten dänisch-halischen Missionare.

Franckes (zunächst auf China gerichtetes) Missionsinteresse wurde seit 1705 auf ein wesentlich engeres Gebiet gelenkt, das aber umso eher und umso mehr praktische Erfolge verhieß. Im Jahre zuvor war der mit Spener und Francke befreundete Probst D. Lütkens in Berlin-Cölln als Hofprediger nach Kopenhagen berufen worden und hatte den schon früher für die Mission interessierten König Friedrich IV. dazu angeregt, seinen heidnischen Untertanen in den dänischen Kolonialländern Missionare zuzusenden und damit eine Pflicht zu erfüllen, die bei den reformierten Völkern, vor allem den Holländern und Engländern, mit ihrem stärkeren Aktivismus seit Beginn ihrer kolonialpolitischen Betätigung schon anerkannt war. Natürlich waren in dem kleinen Dänemark keine geeigneten Kräfte vorhanden; so wandte sich Lütkens an seinen und Franckes Freund Joachim Lange in Berlin — damals Rektor des Friedrich-Werderschen Gymnasiums — und dieser schlug ihm als erste Missionare die beiden Kandidaten Bartholomäus Ziegenbalg und Heinrich Plütschau vor, zwei Franckeschüler, die durch und in Halle entscheidende Eindrücke erhalten hatten. Ob sie nach Westindien (d. h. Amerika), Afrika oder Ostindien gehen sollten, stand zunächst nicht fest. Aber man darf es „als Fügung Gottes" ansehen, daß schließlich Ostindien das Missionsgebiet wurde; das beschränkte dänische Kolonialland in Amerika und Afrika hätte den Boten des Evangeliums viel engere und schwierigere Verhältnisse entgegengebracht als Ostindien wo in den seit 1642 bestehenden dänischen Besitzungen in Trankebar 30 000 Heiden lebten. Ziegenbalg hatte schon als Schüler in Görlitz, durch Franckes weitverbreiteten Bußpredigten tief ergriffen, sich nach Halle gewandt und Francke sein Herz wegen seiner geistigen Vereinsamung ausgeschüttet. Ihm verdankte er eine Empfehlung nach Berlin an den Rektor Joachim Lange und den Freiherrn von Canstein; und als er 1703 bei Beginn des Sommersemesters an Franckes Tür anklopfte, fand der junge, mittellose Theologiestudent wie so viele andere bei ihm freundliche Aufnahme, Hilfe und Rat. Freilich nur ein kurzes Semester blieb er unter Franckes unmittelbarem Einfluß, und genoß er den Freitisch im Waisenhaus. Aber Francke bahnte dem kränklichen Jüngling, der sein Studium abbrechen mußte, den für ihn rechten Weg ins praktische Leben, das ihn heilte. Als ihn der Ruf zur Mission traf, hatte Ziegenbalg sich bereits in Merseburg und Erfurt als Lehrer bewährt und zuletzt in Werder bei Potsdam einen Diakonus und Rektor in Predigt- und Schuldienst vertreten. Der Mecklenburger Plütschau hatte bei seiner Berufung ein ordnungsmäßiges Studium von sieben Semestern in Halle hinter sich und war als sehr arm Tischgast im Waisenhaus und dann auch Lehrer an den deutschen Schulen der Stiftungen gewesen. — So war ein inniges Pietätsverhältnis der ersten Königlich dänischen Missionare zu Francke und seinen Stiftungen von vornherein gegeben. Davon zeugt der schöne Abschiedsbrief, den Ziegenbalg, bevor das Schiff Prinzeß Sophie Hedwiga im Herbst 1705 die Anker lichtete, von Kopenhagen an seinen Lehrer und Vater in Halle richtete, um ihm seinen herzlichen Wunsch nach stetiger, täglicher Fürbitte vorzutragen. Davon zeugt ebenso deutlich ein Brief Plütschaus aus dem Jahre 1710, in dem es heißt: „Ich rede wie ein Kind zu seinem Vater, dem es seine Not klagt."

*

Weckung des Missionsgeistes bei den Zöglingen der Franckeschen Stiftungen.

Unbeschadet in seinem ganzen Ausmaß ist natürlich der Einfluß, den Francke ausgeübt hat, zog doch Jahr für Jahr ein ver iacrum (Weihefrühling) missionsbegeisterter Schüler und Studenten aus Halle aus, die Träger seiner Gedanken nah und fern wurden. Aber in der Zeit wo die Mission der Brüdergemeine soeben ihr 200jähriges Bestehen gefeiert hat, wird man sich besonders gern des schlichten Zeugnisses des Grafen von Zinzendorf erinnern, der — einer für viele — bekennt: „Die tägliche Gelegenheit, in des Herrn Professor Franckes Hause erbauliche Nachrichten aus dem Reiche Christi zu hören, Zeugen aus allerlei Landen zu sprechen, Missionarios kennen zu lernen . . ., haben den Eifer in des Herrn Sache bei mir mächtig gestärkt." In Erinnerung an seine hallische Jugendzeit erzählt er ein andermal, er sei einmal mit seinem Freund, dem Schweizer Waitewille, zwischen den roten Staketen vor dem Gebäude des Pädagogiums auf und ab gegangen, und sie hätten da miteinander geredet, daß sich die Heiden doch nicht alle bekehren möchten, bis sie groß würden; was dann übrig bliebe, das wollten sie zum Heiland bringen. Und woher dieser glühende Zukunftswunsch? Nicht die Bibel, Reisebeschreibungen und Missionsberichte haben die Hauptsache getan, „sondern die ersten Apostel Plütschau, Ziegenbalg und Gründler", so bezeugt Zinzendorf es ausdrücklich; „wir haben sie gesehen, gesprochen und beinah ein ganzes Jahr an einem Tisch mit ihnen gesessen, da sie uns die Heiden-Sache mündlich so klar und deutlich gemacht, als wirs nicht lesen können". Und wenn der 15jährige damals im Pädagogium einen Bund zur Bekehrung der Heiden stiftete, und zwar nur solcher, an die sich sonst niemand machen würde, und ihm den Namen „Senfkornorden" gab, so sehen wir das erste Wachstum des unscheinbaren Senfkorns, das damals ausgestreut wurde, und das nun zum mächtigen Baum geworden ist.

*

Goethe und die hallischen Missionsberichte.

Wohin drangen die Missionsberichte? Nicht nur zu den Stillen im Lande, sondern auch zu den Großen im Reiche des Geistes. Es genügt, nur den einen Namen Goethe als Leser der Missionsberichte zu nennen. In der theologischen Abteilung seiner Bibliothek stehen lückenlos die Stücke von 1770 bis 1830. Von seiner aufrichtigen Teilnahme an der Verbreitung des sittlichen Gefühls durch religiöse Mittel überzeugt, sandten ihm, wie er einmal sagt, die stiftischen Direktoren regelmäßig die Missionsberichte, die „von den gesegneten Fortschritten einer lebendigen Anstalt zeugten." Und das Merkwürdige ist: Goethe reihte sie nicht nur in seine Bücherei ein, sondern er las sie auch regelmäßig mit großem Interesse, wie wir aus seinen Tag- und Jahresheften wissen; oder sollen wir sagen, für den Dichter des West-östlichen Diwan war das ganz natürlich? — Ein wunderbarer Kreislauf: der Knabe empfängt im Elternhaus durch der Mutter Lieblingsbuch, Bogatzkys Schatzkästlein, tiefe religiöse Eindrücke, und nun geben dem abgeklärten Greis die wie jenes im hallischen Waisenhaus erschienenen Missionsberichte Anregung, „an dem höheren Sittlich-religiösen teilzunehmen", wie er es in seiner Altersprache ausdrückt.

*

Opferbereitschaft für die Mission.

Die junge Heidenmission trug den Stempel des hallischen Pietismus an sich. Und wenn auch die Abneigung gegen die Mission in den Kreisen der zünftigen Theologie mehr und mehr zu schwinden begann, so wurde es den vielen nicht pietisch eingestellten Landeskirchen in Deutschland trotz der zweifellosen Erfolge des hallischen Missionswerkes doch schwer, für dies entschieden und tatkräftig einzutreten. Eine rühmliche Ausnahme machte das Herzogtum Württemberg, wo 1715 eine von Samuel Urlsperger verfaßte kurze Geschichte der Tamulenmission verlesen und die erste freiwillige Kirchenkollekte „zur Ausbreitung des Evangelii unter den Heiden" abgehalten wurde; bald folgte Meiningen diesem Beispiel. Gewiß haben diese ersten allgemeinen Missionskollekten durch Fürstengnade in Halle große Freude erweckt; aber Francke war nicht gewöhnt, sich auf Fürsten zu verlassen, er vertraute, wenn die Nöte riesengroß anwuchsen, auf Gottes gnädige Aushilfe. Gerade wenige Jahre zuvor hatte er herzerquickende Beispiele größten Opfersinns für die Mission erfahren dürfen; da war das geschehen, was hundert Jahre später unsere Vorfahren zu Beginn der Freiheitskriege erlebt haben, da waren auf seinen zündenden Aufruf hin kostbare Schmuckstücke aller Art besonders von Frauenhänden ihm gebracht worden deren Erlös dazu mithelfen sollte, die Heiden im fernen Indien aus den Banden des Heidentums zu befreien. — Auch nach A. H. Franckes Tod versiegte der Strom der Missionsgaben nicht. Nur ein Beispiel: In einem seiner ersten ostindischen Berichte konnte sein Sohn mit besonderer Freude von dem „Scherflein eines bei vielem Kreuz ostmals traurigen, aber in der Hoffnung zu Gott allezeit fröhlichen Straßburgers" für die Mission an den Malabarischen Küsten berichten: es waren zehn Taler, und das beigefügte Gedicht schloß mit den Worten: „Auf! Straßburg, zeig auch du die Lieb zu Gottes Namen, / Leg, wo nicht große Schätz, doch nach Vermögen ein. / Ein Sandkorn muß ja auch der Kirchen Bauzeug sein!"

*

Die Franckeschen Stiftungen und die Mission seit 1837.

Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts erfuhr der Geist an der Universität Halle einen völligen Wandel, und die Theologie dort geriet ganz unter den Einfluß des Rationalismus und konnte bald keinen Nachwuchs mehr für die Mission stellen. Zudem brachten die Stürme der napoleonischen Zeit die Stiftungen Franckes an den Rand des Abgrundes und gefährdeten geradezu ihren Fortbestand. Da gab es in der folgenden Friedenszeit näherliegende, unaufschiebbare Pflichten, und die Mission mußte in den Hintergrund treten. Die Sache selbst lief keine besondere Gefahr; denn der Missionsgeist war inzwischen mächtig aufgewacht in den deutschen Landen. 1836 wurden gleichzeitig zwei Missionsgesellschaften gegründet: die Gossnersche in Berlin und die Evangelisch-lutherische in Dresden, die bald ihren Sitz nach Leipzig verlegte, und beide hatten gerade Indien als Arbeitsgebiet erkoren. Und daß auch in Halle der alte Franckesche Missionssinn noch wach und wirksam war, bewies die sechs Jahre später erfolgende Gründung eines studentischen Missionsvereins, der noch heute besteht. — Aber sie nicht allein. Als 1837 der letzte hallische Missionar in Trankebar starb und die sächsische Missionsgesellschaft gewillt war, das Erbe der Väter dort zu übernehmen, konnte Hermann Agathon Niemeyer, der letzte unmittelbare Nachkomme Franckes in der Leitung der Stiftungen, ohne Bedenken auf die weitere Aussendung eigener Missionare verzichten; aber er dachte gar nicht daran, die inzwischen in Halle angesammelte Missionskasse von etwa einer Viertelmillion Mark für fiktive Zwecke zu verwenden, sondern ermöglichte durch Bereitstellung der Zinsen die erste Missionsreise eines deutschen Missionsdirektors in das ferne indische Arbeitsgebiet und bereitete Graul's wertvollen und aufschlußreichen Berichte zur Fortsetzung der hallischen Missionsnachrichten. Auch wurde es gern geübter Brauch, Missionarskinder bei Lebzeiten der Eltern unentgeltlich in die Waisenanstalt aufzunehmen. Zugleich unterstützte man die in Indien arbeitenden neuen Missionsgesellschaften jährlich mit je 1000 Talern, gab auch der Brüdergemeine für ihre Mission einen Zuschuß und sandte jahrans, jahrein 400 Taler nach Trankebar als Beitrag zum Gehalt des Vorstehers der Tamulischen Druckerei. Erst die Inflation setzte dem ein Ende, und nach der Aufwertung kann nur ein Bruchteil der früheren Beträge abgeführt werden.

Eröffnung der Missionswoche.

Die 55. Jahrestagung der hallischen Missionskonferenz wurde mit Festgottesdiensten in sämtlichen Kirchen der Stadt eröffnet; die Predigten hielten hier Führer des Missionswerkes. Auch die Kindergottesdienste standen im Zeichen der Heidenmission. Uebrigens ist diesmal in den Rahmen der Veranstaltungen der Missionskonferenz auch eine Jugend-Missionsversammlung eingeschaltet, in der Missionar Reckling-Manerromango über die Negermission sprach, die bemüht sei, zwar das ganze Leben der Neger christlich zu durchdringen, jedoch unter Wahrung der alten Sitten der Neger. Weiter sprachen Missionsinspektor Wilde und Stadtjugendpfarrer Gelecke. Im Verein für ärztliche Mission sprach Missionsarzt Dr. Hueck über seine Tätigkeit in Südchina. Der Montag war im wesentlichen ausgefüllt mit den Tagungen der sieben großen Missionsgesellschaften. Am Abend fand ein Eröffnungsgottesdienst in der Marktkirche statt, an den sich eine Abendversammlung im großen Saal der Stadtmission anschloß.

Stahlhelm-Landgau im Vormarsch.

Jahres-Hauptversammlung im Beisein des 2. Bundesführers Duesterberg.

Der große Saal des „Stadtschützenhauses" war Sonntag in ein großes Heerlager verwandelt. 1400 Stahlhelmer und Jungstahlhelmer in Kluft, mit dem „Affen", mit Stahlhelm und Fahnen waren aus dem großen Landgau nach Halle marschiert, um in der Jahreshauptversammlung Zeugnis von der vaterländischen Arbeit im Jahre 1932 abzulegen.

Im Garten hatte eine Ehrenkompagnie und der Spielmannszug der Ortsgruppe Mücheln Aufstellung genommen. Mit militärischer Pünktlichkeit trifft 10,30 Uhr der 2. Bundesführer, Duesterberg, begleitet von den beiden Landgauführern Gnade und Asmus, ein, schreitet die Front ab, reicht diesem und jenem die Hand und begibt sich dann unter einem donnernden „Front Heil" zur Jahreshauptversammlung.

Diese wird eingeleitet durch eine Heldenehrung der im Kriege gefallenen Kameraden, gehalten von Pastor Pleßke. Er weist in seiner kurzen Gedenkrede auf den Opfersinn dieser Gefallenen hin, die nicht umsonst ihr Leben eingesetzt haben. Diese Gewißheit haben wir vom Christentum her. Aber Opfern hat nur Sinn, wenn man es aus freier Seele tut. Der Stahlhelm habe in den Nachkriegsjahren von seinen Kameraden unzählige persönliche Opfer verlangt, aber sie seien aus dem Wunsche heraus gebracht worden,

nicht die Macht im Staate zu erlangen, sondern für einen machtvollen Staat.

Und dann senken sich die Fahnen zum Gedenken an den am Sonnabend zur letzten Ruhe bestatteten Stahlhelmführer Obenhaus, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intoniert. Nach der Begrüßung erstattete dann der 1. Gauführer, Hauptmann Gnade, den Jahresbericht. Das Jahr 1932 war auch für den Landgau ein Kampfjahr, ein Krisenjahr, ein Wahlkampfjahr und reich an politischer Arbeit. Allen Gewalten zum Trotz hat sich aber der Landgau fest und fester zusammengeschlossen.

Im Berichtsjahr wurde die politische Unabhängigkeit des Stahlhelm festgelegt, und er konnte sich demzufolge endlich seinen eigentlichen Aufgaben widmen, der Förderung der wehrsportlichen Ausbildung der Jugend. Neu eingerichtet wurde eine Propagandastelle unter Leitung von Dr. Herrmann. Die Stahlhelmvolkspeisung, die dem Landgau unterstellt ist, leistet heute noch 800 Portionen und speist 400 Kinder je Tag. Die Stahlhelmfelbstbilfe konnte Eingang in die Arbeiterkreise finden.

Dem allgemeinen Jahresbericht schlossen sich dann die Berichte der Führer der Staffeln an.

Der Jungsta hat eine erfreuliche zahlenmäßige Zunahme zu verzeichnen. Erfolgreich war die militärische Ausbildung durch Wehrsportlehrer. Wie im vorigen Jahr, soll im Juni wieder in Wettin ein Jungstahlhelmkursus — dieses Mal in Bataillonsstärke — durchgeführt werden. Der Scharnhorst kann die Neugründung von 6 Ortsgruppen verzeichnen. In der sich anschließenden Führerwahl, in der die alten Führer wiedergewählt wurden, kam in den Ansprachen der Untergauführer der soldatische Geist des

Ein Handschlag und ein Gelöbnis.

Stahlhelm zum Ausdruck. Da wird nicht lange geredet, der Soldat handelt. Der wiedergewählte Gauführer, Gnade, dankte in bewegten Worten für die Treue der Kameraden und verlieh der Ortsgruppe Eisleben zum Andenken an Förster Obenhaus dessen Namen.

Hierauf hielt der 2. Bundesführer, Duesterberg, seine mit großem Beifall aufgenommene Rede, die wir im politischen Teil unserer gestrigen Ausgabe wiedergeben.

*

Das obige Bild stellt die Begrüßung zwischen Oberstleutnant Duesterberg, dem 2. Bundesführer und dem neuen hallischen Polizeipräsidenten Roosen dar, der bekanntlich alter Armeeoffizier ist und im Kriege mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet wurde. Der Polizeipräsident ließ es sich nicht nehmen, am Sonntag dem Appell des Stadtgau-Halle auf dem Stahlhelmsportplatz an den Brandbergen beizuwohnen. Er betonte, daß er sich ewig den stolzen Farben schwarz-weiß-rot verpflichtet fühle, und seine Worte klangen aus in ein Hoch auf die Führer der alten Frontsoldaten. In dem Händedruck, den dann Oberstleutnant Duesterberg und der Polizeipräsident tauschten, lag ein Versprechen für künftige feste Zusammenarbeit zur Wiedererrichtung des nationalen Deutschland.

Hal es theologische Fakultät an 4. Stelle.

Die Zahl der Theologiestudenten an den deutschen Universitäten hat im laufenden Wintersemester keine wesentliche Veränderung im Verhältnis zum Sommer 1932 erfahren. Der außerordentlich starke Besuch der theologischen Fakultäten hält nach wie vor an: im laufenden Semester wurden 7521 Studenten der Theologie gezählt (davon 383 weiblichen). Im Winter steht Berlin an der Spitze (diesmal mit 1047), im Sommer führte Tübingen mit 932. Drei weitere Universitäten weisen je über 500 Besucher ihrer theologischen Fakultäten auf. Im laufenden Semester zählten: Erlangen 573, Leipzig 548 und Halle 514; im Sommersemester 1932 stand an der Stelle von Halle die Marburger Fakultät mit 505 Studenten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330221-11/fragment/page=0006

Generalversammlung der Merseburger Vereinsbank.

Direktor Heyne über das Ergebnis des 75. Geschäftsjahres.

Die Merseburger Vereinsbank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, hielt am vergangenen Sonntag ihre diesjährige Generalversammlung im Gasthaus „Zur grünen Linde" ab. Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Schubert begrüßte als Leiter der Versammlung alle Erschienenen, dabei seiner besonderen Freude Ausdruck gebend über den recht guten Besuch. Bankdirektor Heyne gedachte dann in einem Vorwort, außer dem Gründer des deutschen Genossenschaftswesens Schulze-Delitzsch, auch all der treuen Männer, die an der Aufwärtsentwicklung der hiesigen Genossenschaft seit deren Bestehen mitarbeiteten. Zu Ehren der Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Plätzen im stillen Gelöbnis, auch weiterhin in echt genossenschaftlichem Geiste zur Vereinsbank zu halten, dieser festen Stütze des heimischen Mittelstandes.

Der Geschäftsbericht selbst lag im Druck vor. Doch konnte zu seiner Erläuterung der Berichterstatter die schon im vergangenen Jahre ausgesprochenen Warnungen vor unsoliden Bausparkassen und „zinslos" arbeitenden Darlehnsinstituten durch allerlei inzwischen geschehene Vorfälle bekräftigen. Wie Pilze schossen bekanntlich in den letzten Jahren vor allem Bausparkassen empor, jetzt aber dürften durch das Eingreifen des Reichsaufsichtsamtes annähernd 70 Prozent von ihnen schon wieder aufgehoben worden sein; die Einzahlungen bei diesen aber wären zum größten Teil völlig verlorer. Und „zinslose" Darlehn würden meist von recht zweifelhaften Firmen angeboten, bei denen die sogenannte Zinsfreiheit durch Berechnung und Abrechnung verschiedenartigster Kosten in erheblicher Höhe „ersetzt" würde, wie hier etwa bei einem Kredit von 1000 Mark Abzüge bis zu 260 Mark (!) vorkämen. Der Vortragende wiederholte nochmals seine Warnung vor solchen Firmen und bat auch die Versammlung, überall aufklärend dahin zu wirken, daß in Zukunft Spargelder wieder allein nur soliden Geldinstituten zugeführt werden.

Nachdem Direktor Heyne noch über die in Aussicht genommenen einschneidenden Aenderungen der Genossenschafts-Gesetzgebung berichtet hatte, wies er weiter darauf hin, daß, ebenso wie die Vereinsbank es tat, auch die heimische Geschäftswelt in den jetzt vergangenen Jahren in erster Linie auf Liquidität hätte sehen müssen, anstatt durch übermäßige Lagerhaltung und unvorsichtige Warenkreditgewährung sich der Gefahr starker Verluste auszusetzen. Erfreulicherweise sei inzwischen in den Sparerkreisen eine gewisse Beruhigung eingetreten, zumal auch die jetzige Regierung es strikte ablehnte, irgendwelche Währungsexperimente vorzunehmen. Wenn man nun für das Frühjahr endlich ein Sinken der Arbeitslosenziffer und damit der Wohlfahrtslasten und Steuern erwarten dürfe, so könne man auch fernerhin hoffen, daß es zu einer Wirtschaftsbelebung, zu Steigerung der Kaufkraft und Hebung der Umsätze auf allen Gebieten komme. Vorbedingung für dies allerdings sei und bleibe, daß eine allgemeine Beruhigung der innen- und außenpolitischen Beziehungen einträte!

Anschließend legte Vorstandsmitglied Hädecke die Bilanz und Verlustrechnung per 31. Dezember 1932 vor. Aus dem verbleibenden Reingewinn wurde außer den Zuschreibungen zum Reservefond die Verteilung einer Dividende in Höhe von 4 Prozent vorgeschlagen. Die Genehmigung der Bilanz zur Verwendung des Reingewinns sowie die Erteilung der Entlastung geschah seitens der Versammlung einstimmig.

Buchdruckereibesitzer Albert Bruns erstattete nun namens des Aufsichtsrats eingehend Bericht über die letzte Verbandsrevision vom 25. bis 28. April 1932, wobei er seine Befriedigung über den Verlauf ausdrückte, da sich herausstellte, daß die Vereinsbank trotz der beispiellosen Julikrise 1931 gesund und völlig liquid blieb, so daß man mit bestem Vertrauen einer weiteren günstigen Entwicklung entgegensehen dürfe. Die gesetzlich festgelegte jährliche Mindesteinzahlung auf die Anteile wurde hierauf in Anbetracht der gedrückten wirtschaftlichen Verhältnisse vieler Mitglieder von 40 Mark auf den früheren Satz, also 20 Mark, herabgesetzt.

Bei der Wahl der Aufsichtsratsmitglieder wurden die statutarisch ausscheidenden bisherigen Mitglieder Tischlermeister Reinhold Scheibe und Prokurist i. R. Fischer durch Zuruf wiedergewählt. Privatmann Emil Frahnert dagegen lehnte wegen Krankheit eine Wiederwahl ab, nicht ohne daß der Aufsichtsratsvorsitzende ihm jetzt für seine 23jährige treue Mitarbeit den innigsten Dank gesagt hätte. Die Ersatzwahl brachte dann nach zwei Wahlgängen Seifenfabrikant Wilhelm Fuhrmann neu in den Aufsichtsrat. Die bisherigen Mitglieder der Abschätzungskommission wählte man durch bloßen Zuruf wieder.

Zum Schluß erstattete Vorstandsmitglied Hädecke eingehend Bericht über die im vergangenen Jahr abgehaltenen Verbandstagungen in Dortmund und Bad Blankenburg, deren Beratungen und Beschluß mit Rücksicht auf das volkswirtschaftlich gar nicht zu unterschätzende Gewicht der im Deutschen Genossenschaftsverband zusammengeschlossenen Genossenschaften Schulze-Delitzscher Richtung sowie auch auf ihre erhebliche finanzielle Potenz wohl in allen Wirtschaftskreisen starken Widerhall fanden. Auf diesen Tagungen habe aus sämtlichen Referaten der Glaube an eine endgültige Besserung heraufgeklungen, ohne daß die bestehenden Schwierigkeiten etwa unterschätzt worden wären. Nun „Was man nicht aufgibt, hat man nicht verloren!"

Anschließend dankte Dr. Schubert namens des Aufsichtsrats nochmals für die rege Beteiligung an der Versammlung. Er schloß diese dann mit der Bitte, auch weiterhin eifrig zu werben und mitzuarbeiten zum Besten unserer Vereinsbank!

Aus der Umgebung.

Wilddiebe in der Elsteraue.

Burgliebenau. Katastrophal mehren sich in letzter Zeit Wilddiebereien in der Aue. Erst dieser Tage kam man hier wieder zwei Wilderern bei Ausübung ihrer Tätigkeit auf die Spur. Rittergutsbesitzer Schwarzburger befand sich auf einem Flurgang, als er plötzlich im staatlichen Forst einen Schuß hörte. In der Meinung, der hier neu stationierte Forstbeamte habe geschossen, ging er nach dem Forst, um mit dem Beamten zu sprechen. Es stellte sich jedoch heraus, daß nicht der Forstbeamte, sondern ein Wilderer den Schuß abgegeben hatte, der übrigens einen Rehbock getroffen hatte. Der Gutsbesitzer konnte noch sehen, wie zwei Männer die Flucht ergriffen; leider gelang es nicht, sie zu fassen. Ihre Waffe, ein 6 Millimeter-Tesching, wurde später gefunden. — Zweckdienliche Angaben sind an die Oberlandjägerstationen Schkopau und Döllnitz oder an den hiesigen Forstbeamten zu richten.

Polizeihundeprüfung der Merseburger Hundezüchter.

Tragarth. Der Merseburger Verein hielt in hiesiger Flur am Sonntag seine erste Hundeprüfung ab, die sich auf Sucharbeit, Gehorsamsprüfungen und Mannarbeit ausdehnte. Als Richter fungierten Kriminalkommissar Rischke und Konrad von der Kriminalpolizei Halle, Prüfungsleiter war Friseurmeister Richard Kath-Merseburg. Im einzelnen ergaben sich folgende Punktzahlen: 1. Britta vom Lützener Forsthaus, Besitzer Prager 274 Punkte (vorzüglich); 2. Wolf, Deutscher Schäfer, Besitzer Herbert Bottger, 260 Punkte (sehr gut); 3. Hartas von der Arnimsquell, Besitzer Wilhelm Sendel, 256 Punkte (sehr gut); 4. Bodo Ruhne, Besitzer Richard Schunke 240 Punkte (gut). Bei der Schutzhundprüfung erhielt die beim Schäferhundverein Bruno Kränslin gehörige Deutsche Dogge Dollar von der Heckenrose mit 168 Punkten und dem Prädikat sehr gut den höchste Punktzahl. Zweiter wurde hier Rolff der Schäfer, mit 152 Punkten aus dem Besitz von Kurt Meister.

Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins

Wallendorf. Am kommenden Sonntag abend 19,30 Uhr veranstaltet der hiesige Vaterländische Frauenverein im Gasthaus Hiemisch einen Familienabend. Der Abend wird umrahmt von Theateraufführungen, Gesangs- und Musikvorträgen. Eine Verlosung, zu der die Mitglieder zahlreiche Geschenke gestiftet haben, soll ebenfalls stattfinden. Der Reinertrag des Abends soll wohltätigen Zwecken zugeleitet werden.

Fasching in der Waldschmiede.

Löpitz. Unter dem Motto „Fasching in der Waldschmiede" hatte der Waldschmied seine Gäste und Freunde am Sonntagabend zu einem Kostümfest in die herrlich geschmückte „Waldschmiede" geladen. Trotz vielseitiger Veranstaltungen in der Umgebung, war der Besuch doch ein durchaus befriedigender. Der rührige Wirt hatte für allerlei Fideles trefflich gesorgt. Jung und Alt amüsierten sich aufs Beste und tüchtig wurde das Tanzbein geschwungen. Die Polizeistunde machte dem Faschingtrubel leider ein allzu frühes Ende.

Kunterbunter Theaterabend der Schule Pobles.

Goitau. Kürzlich veranstaltete die Schule Pobles, die zum Schulverband Lösen-Pobles gehört, im hiesigen Gasthofe eine Wiederholung des schon vor zwei Wochen in Pobles durchgeführten Familienabends. Trotz der ungünstigen Wegeverhältnisse war der Abend recht gut besucht. Durch Pfarrer Slevogt-Pobles wurden die Gäste und vor allem die Elternschaft auf das herzlichste begrüßt und auf den Zweck der Veranstaltung hingewiesen. Der erste Teil — als „Kunterbunt" bezeichnet — wurde mit Liedern, Gedichten und Reigen der Kleinen ausgefüllt. Der „Leinewebertanz" und ein „Bauernreigen" ernteten besonders reichen Beifall. Auch ein Zwiegespräch zweier Dreijähriger löste unter den Zuhörern größte Freude aus. Der zweite Teil des Abends war dann dem Theaterspiel gewidmet. Zur Aufführung gelangte „Das verlorene Lachen". Nicht nur das lebensgetreue Spiel jedes einzelnen Darstellers, sondern auch die mit besonderer Mühe und Arbeit hergestellten Bühnendekorationen verfehlten ihre Wirkung nicht. Alles in allem kann dieser Abend als besonders gut gelungen bezeichnet werden, wofür dem Veranstalter, Lehrer Röder-Pobles herzlicher Dank gebührt.

Die ersten Frühlingsboten.

Löpitz. Seit einigen Tagen sind hier die ersten Frühlingsboten eingetroffen. Einwohner beobachteten größere Scharen von Staren. Scheinbar sind die Tiere durch die milde Witterung im Januar veranlaßt worden, zu uns zurückzukehren.

Prüfung der Konfirmanden.

Schkopau. Am Sonntag, dem 5. März, findet hier im Gottesdienst die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden, 3 Mädchen und 3 Knaben, statt. Die Einsegnung wird am Sonntag, dem 19. März, vollzogen.

Hausbesitzer tagten!

Schafstädt. Im Restaurant „Zum goldenen Löwen" fand hier eine öffentliche Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt, zu der sich die Hausbesitzer sehr zahlreich eingefunden hatten. Der Kreisvereinsvorsitzende Lehrer Pfeiffer-Merseburg, sprach in dieser Versammlung über aktuelle Hausbesitzerfragen und gab anschließend über verschiedene den Hausbesitz betreffende Angelegenheiten Auskunft.

Theaterabend zugunsten der Winternothilfe.

Möritzsch. Die Landbundortsgruppe Dölkau, umfassend die Ortschaften Möritzsch, Rodden, Göhren, Zweimen, Zschöchergen und Dölkau veranstalteten zum Besten der Nothilfe der hiesigen Erwerbslosen am vergangenen Sonnabend einen Theaterabend. Als Eröffnung wurde das Lied „Wach auf du deutsches Land" gesungen. Durch weitere Gesänge und heitere Vorführungen unter Leitung des Lehrers Degen-Dölkau nahm die Veranstaltung einen recht guten Verlauf. Anschließend folgte ein gemütliches Tänzchen.

Zwei Schwerverletzte bei einem Rodelunfall.

Mücheln. Gestern nachmittag gegen 15,30 Uhr ereignete sich hier ein folgenschwerer Rodelunfall. Ein mit drei Kindern im Alter von etwa 12 Jahren besetzter Rodelschlitten fuhr bei der Abfahrt gegen einen Telegraphenmast. Zwei Kinder erlitten Oberschenkelbrüche und mußten sofort mit dem Kraftwagen ins Merseburger Krankenhaus geschafft werden. Der dritte Junge erlitt nur leichtere Verletzungen.

Um die Bildung einer Einheitsliste.

Neumark. Im Gasthof Schumann hatte sich gestern eine Anzahl kommunalpolitisch interessierter Vertreter verschiedener Organisationen zu einer Besprechung zwecks Bildung einer Einheitsliste zusammengefunden. Die Besprechungen werden heute fortgesetzt, doch besteht die berechtigte Hoffnung, daß es zu einer Einheitsliste kommt.

Familienabend des evang. Männervereins

Neumark. Am Sonntag veranstaltete bei gutem Besuch der ev. Männerverein Neumark-Geiselröhlig einen öffentlichen Familienabend. Der Bundeswart des Thüringer Jungmännerbundes, Pastor Wegeleben-Erfurt hielt eine Ansprache. Außerdem wurden Gesangsvorträge zu Gehör gebracht. Zwei Theaterstücke wurden mit Beifall aufgenommen.

Nur 2 Listen zur Gemeindewahl?

Voraussichtlich keine großen Veränderungen

Spergau. Am Sonntag wurden hier die Listen zur Gemeindewahl aufgestellt. Noch in letzter Stunde hatte man versucht eine Einheitsliste aufzustellen, was jedoch leider mißlang. Bis jetzt sind zwei Listen eingereicht worden. Die eine, unter dem Kennwort „Haus- und Grundbesitz", enthält die Namen: Willy Walter, Otto Voigt, Hermann Gehre, Gustav Heinze, Max Jähnigen, Oskar Rohmer, Albert Pfeffer, Otto Pöritz, Kurt Hartung, Kurt Richter, Willy Linke und Oskar Heyne. Die Namen setzten sich aus Landwirten, Gewerbetreibenden sowie Lohn- und Gehaltsempfängern zusammen. Die zweite Liste, Kennwort: „Lohn- und Gehaltsempfänger", bringt an aussichtsreicher Stelle die Namen: Landmann, Hofland, Schwirtz, Zwanziger und Roich. Auch auf dieser Liste sind einige Hausbesitzer vertreten. Das neue Gemeindeparlament wird aller Voraussicht nach wohl ebenso zusammengesetzt sein wie das bisherige, das gute sachliche Arbeit geleistet hat, da fast sämtliche bisherigen Gemeindevertreter wieder an aussichtsreicher Stelle aufgestellt sind. Der Gewerbeverein hat erfreulicherweise diesmal von einer eigenen Liste abgesehen, sondern seine Vertreter in der Liste der Haus- und Grundbesitzer untergebracht, es wird jedoch damit gerechnet, daß die KPD. diesmal eine eigene Liste aufstellt.

Weißenfels. (Verkehrsunfall.) Am 16. Februar in der sechsten Stunde des Nachmittags stießen an der Ecke Friedrichstraße und Rüdenstraße zwei auswärtige Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt, es entstand geringer Sachschaden.

Zweite evangelische Gemeindeversammlung unter Mitwirkung des Posaunenchores.

Großgräfendorf. Im Saal der Gastwirtschaft Breyer hielt am vergangenen Sonntag die hiesige Kirchengemeinde ihre zweite sehr gut besuchte evangelische Gemeindeversammlung ab. Frisch und erhebend klang das von den acht Bläsern des Posaunenchors Großgräfendorf vorgetragene Eingangslied.

Nach kurzer Begrüßung erstattete Pfarrer Kühn den kirchlichen Jahresbericht. Krieg und Inflation haben der Kirchengemeinde an Kapitalien, Gebäuden und kirchlichem Inventar unermeßlichen Schaden bereitet. Der Inflation fielen von den vorhandenen Kapitalien über 52 000 Mark zum Opfer, der Krieg hatte Orgelpfeifen und Glocken getötet, die bisher noch nicht wieder ersetzt werden konnten. Wachsende Wirtschaftsnot und allgemein sinkendes Einkommen beeinträchtigten auch die Kirchensteuerträge. Finanzielle Fragen standen daher zumeist im Mittelpunkt der zwölf Sitzungen des Gemeindekirchenrats und der kirchlichen Körperschaften. Der Tod entriß den kirchlichen Körperschaften wieder ein treues Mitglied, den Schmiedemeister Max Müller, an dessen Stelle der letzte Ersatzmann des im Jahre 1928 aufgestellten Wahlvorschlags, Arbeiter Hermann Engelmann, trat.

Die Neuwahl am Ende des vergangenen Jahres brachte als sichtbares Zeichen des Vertrauens der Kirchengemeinde die Wiederwahl sämtlicher Aeltesten und fast aller kirchlichen Gemeindeverordneten.

Mehrfache Sitzungen der kirchlichen Vertretung befaßten sich mit den schweren Bauschäden am Kirchengebäude; die gefaßten Beschlüsse konnten jedoch noch nicht in die Tat umgesetzt werden, weil die erforderlichen Mittel fehlten und ein aus der Bauzeit herrührendes beträchtliches Defizit die Kirchenkasse zudem noch belastete. Nach Eingang der noch ausstehenden Kirchensteuerbeträge des ablaufenden Rechnungsjahres 1932/33 wird jedoch auch dieses Defizit abgedeckt sein. Für 1933 konnte daher die dringendsten Reparaturarbeiten ausgeschrieben werden. Erfreuliches ist aus dem Leben der kirchlichen Vereine zu berichten. Die Evangelische Frauenhilfe blickt auf zwei Jahre ihres Bestehens zurück; ihre Vereinsabende waren rege und zahlreich besucht. Ein Ausflug nach dem Geiseltal zur Besichtigung des evangelischen Gemeindehauses Neubiendorf und der Anhaltischen Kohlenwerke vereinte 90 Frauen zu lehrreichen und zugleich frohgestimmten Stunden.

Segensreiche Tätigkeit entfaltete auch der erst vor einem Jahr ins Leben gerufene evangelische Posaunenchor.

Er wirkte bei mehreren öffentlichen Veranstaltungen mit, so bei den Erntedankfestgottesdiensten der beiden Kirchengemeinden, am Weihnachtsfest und zu Silvester sowie bei Familienabenden in Großgräfendorf und Neubiendorf und schließlich bei einem Gautreffen der evangelischen Posaunenchöre in Naumburg.

Zum Schluß des Jahresberichts gab der Pfarrer die kirchliche Statistik des Jahres 1932 bekannt: Es wurden getauft 14 Kinder (im Vorjahr 14), darunter 5 Knaben und 9 Mädchen. Bei zwei Kindern übernahm der Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft. Getraut wurden 5 (6) Paare, kirchlich beerdigt 10 (7) Personen, darunter 7 Erwachsene und 3 Kinder. Konfirmiert wurden 7 (5) Kinder, 2 Knaben und 5 Mädchen. Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug wie im Vorjahr 176.

Austritte aus der evangelischen Kirchengemeinschaft fanden nicht statt, dagegen war ein Wiedereintritt zu verzeichnen.

Nach einer Pause bot der Posaunenchor das ergreifende Spiel „Das Licht um Mitternacht" dar. Lebhafter Beifall dankte den Darstellern für das mit Hingebung und Begeisterung vorgetragene Spiel. Zur Bestreitung der entstandenen Unkosten und zur Abzahlung neu beschaffter Instrumente wurde am Ausgang eine Sammlung veranstaltet, die den nennenswerten Betrag von 26,81 Mark erbrachte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330221-11/fragment/page=0007

Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) / / Dienstag, den 21. Februar 1933

Mitteldeutsche Handball-Meisterschaft

Am kommenden Sonntag werden die Endspiele um die Mitteldeutsche Handball-Meisterschaft in Angriff genommen. Allerdings spielen vorerst nur die Männer, die Endkämpfe der Frauen beginnen am 5. bzw. 12. März. Das am kommenden Sonntag zur Abwicklung gelangende Programm sieht in der Runde der Ersten (Gaumeister) fünf Spiele vor, in der Runde der Zweiten werden vier Treffen ausgetragen. Folgende Paarungen sind in der Runde der Ersten getroffen worden: SC. Neugersdorf gegen SV. Brandenburg Singer Wittenberge gegen Polizei Burg SC. Heiligenstadt gegen Polizei Erfurt, Germania Halberstadt gegen Polizei Dessau, VfB. Pößneck gegen Plauener SuBC.

Skimeisterschaften stark besetzt.

Die Kämpfe um den höchsten Titel im deutschen Skisport sollen nunmehr am Freitag in Freudenstadt-Baiersbronn beginnen. Die Voraussetzungen dazu sind gegeben, denn die Schneefälle der letzten Tage haben die Schwäbische Alb mit einem dicken weißen Teppich überzogen so daß Skiläufer und Springer eine ausgezeichnete Schneedecke vorfinden werden Unter den mehr als 400 Nennungen befinden sich solche aus Oesterreich, Italien, Norwegen, Bulgarien, Jugoslawien. Von etwa 20 Truppenteilen wurden annähernd 100 Nennungen abgegeben. Besonders interessant ist die Teilnahme des norwegischen Olympiasiegers Birger Ruud.

Sechs A-Prüfungen absolviert.
Hochbetrieb im Lauchaer Fliegerhorst.

Am Sonntag wurde wieder fleißig auf den Glainaer Bergen geschult. Nicht weniger als sechs Flugkücken konnten unter Leitung von Fluglehrer Walter Sachse ihre A-Prüfung absolvieren: Heinrich Heinisch, Rudolf Heinisch, Arno Kuhnold, Karl Hirschel sämtlich aus Laucha, Werner Guthsmuts-Freyburg und Kurz Quenzel-Mücheln.

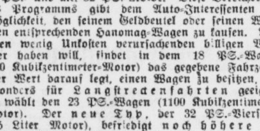
Tagung der Kanufahrer in Köln.

Ueberaus zahlreich war die Beteiligung an der Kölner Jahrestagung des vor 20 Jahren gegründeten Deutschen Kanu-Verbandes. Aus den Referaten ging hervor, daß für die Durchführung einer Olympischen Kanuregatta 1936 die besten Aussichten bestehen. Die Deutschen Meisterschaften finden am 6. August in den Kurzstrecken in Berlin-Grünau, am 13 August in den Langstrecken auf der Elbe bei Dresden statt, für das Jahre 1934 sind die entsprechenden Austragungsorte Hamburg bzw. München. Zur Beteiligung an den diesjährigen Europameisterschaften, die am 20. August in Prag vor sich gehen, wurde ein Betrag von 1500 RM. bereitgestellt. Die Entwicklung des Deutschen Kanuverbandes ist auch im Notjahr 1932 durchaus aufstrebend gewesen.

Hanomag auf der Autoschau.

Von der Hanomag werden jetzt drei verschiedene Typen hergestellt, Wagen mit 18 PS.-, mit 23 PS.- und mit 32 PS.-Motor. Diese Bereicherung des Programms gibt dem Auto-Interessenten die Möglichkeit, den seinem Geldbeutel oder seinen Wünschen entsprechenden Hanomag-Wagen zu kaufen. Wer einen wenig Unkosten verursachenden billigen Viersitzer haben will, findet in dem 18 PS.-Wagen (900 Kubikzentimeter-Motor) das gegebene Fahrzeug. Wer Wert darauf legt, einen Wagen zu besitzen, der besonders für Langstreckenfahrten geeignet ist wählt den 23 PS.-Wagen (1100 Kubikzentimeter-Motor). Der neue Typ, der 32 PS.-Viersitzer (1.5 Liter Motor), befriedigt noch höhere Ansprüche Dieser Wagen wird als bequemer Viersitzer mit vier Türen und vier Kurbelfenstern geliefert. Außerdem ist dieser Wagen serienmäßig mit Ballonreifen, Type „Aero", versehen. Interessant ist die Ausbildung seines Motors. Er ist obengesteuert und hängt vollständig frei in Gummi, so daß Erschütterungen nicht übertragen werden können. Die Zylinderbüchsen sind auswechselbar. Ein Ausschleifen erübrigt sich also. Wichtig ist, daß der neue Hanomag als einziger seiner Preisklasse ein geräuschloses Synchron-Viergang-Getriebe besitzt (4 Vorwärtsgänge, 1 Rückwärtsgang). Der Wagen erreicht spielend über 100-Kilometer/Std.-Geschwindigkeit Es ist selbstverständlich, daß er mit allem Komfort und mit allen praktischen und schönen Ergänzungen ausgerüstet ist.

Besondere Aufmerksamkeit werden die neuen Karosserie-Formen der Hanomag erregen und zwar besonders ein sehr schnittiges luxuriöses Zweisitzer-Sport-Kabriolett „Alpen-Typ". Daneben sind auf



dem Hanomag-Stande schnittige Limousinen, Kabrio-Limousinen mit allen drei Hanomag-Motor-Stärken zu sehen.

Ebenso interessant wie der Personenwagen-Stand ist auch der Hanomag-Stand in der Nutzfahrzeug-Halle. Hier zeigt die Hanomag neben ihrer bewährten 36 PS-Diesel-Straßenzugmaschine, den 50 PS.-Schnelltransporter, ferner die 50 PS.-Diesel-Raupe. Eine besondere Sensation wird der zum ersten Male gezeigte 3—3½ Tonner-Diesel-Lastwagen sein.

Stuttgarter Sechstage-Rennen.

Der Stand des Stuttgarter Sechstage-Rennen lautete nach 65 Stunden (1512,10 Kilometer) folgendermaßen: 1. Richli-Pijnenburg 383 P., 2. Kilian-Pützfeld 313 P. 3. Tietz-Preuß 215 P. 4. F. Wambst-Mouton 94 P., 1 Runde zur.: 5. Hürtgen-Göbel 148 P., 3 Runden zur.: 6. Funda-Umbenhauer 174 P.

Rössen siegt knapp über ATV.

Als einziges großes Spiel kam am Sonntag nur das Treffen im Rössener Stadion zwischen den Platzbesitzer und dem ATV. zum Austrag. Dieser Kampf hatte sogar viele Interessenten von Merseburg angelockt, die hierbei bestimmt auf ihre Kosten kamen. Auch diesmal konnte Rössen die ersatzgeschwächten ATV.er nur knapp 6:5 (5:4) schlagen, während der Ausgleich bis zum Abpfiff in der Luft lag. 1885 bekam noch in letzter Minute vom PTV. eine Absage, angeblich wegen Grippeerkrankung. Germ. Kayna lieferte sich mit den Braunsdorfer Sportlern einen harten Kampf, den Braunsdorf mit 4:3 (1:2) für sich entscheiden konnte. Kö-Beuna schlug Rössen 1. Ref. mit 6:3 (5:0). Die Reipischer schlugen ATV. Reserve 5:3 (2:3)).

*

Rössen—ATV. 6:5 (5:4)

Obige Gegner trafen sich am Sonntag im Stadion und lieferten sich trotz des schweren Bodens ein gutes und offenes Spiel. Für Rössen kam es vor allem nochmals darauf an, die Elf im Training zu halten, um am kommenden Sonntag zum Entscheidungsspiel gewappnet zu sein. Während Rössen für Steiner Ersatz einstellen mußte, trat ATV. mit drei Mann Ersatz an, doch zeigte sich dieser aber voll und ganz seiner Aufgabe gewachsen. Der ATV.-Sturm, der wieder unter der vorzüglichen Führung von Pöhnitzsch stand fand sich mit dem Boden besser ab als sein Gegenüber. Wuchtige Angriffe wurden auf das Rössener Tor abgegeben und die Hintermannschaft des Meisters hatte alle Hände voll zu tun, um der gut eingeleiteten Kombinationszüge des Gegners Herr zu werden. Der Rössener Sturm enttäuschte wieder einmal. Es wollte absolut nicht klappen. Es wurde zu verkrampft gespielt und die Außen zu wenig bedient. Die ATV.-Elf, die in der 2. Hälfte nur noch mit 10 Mann spielte, zeigte wohl eines ihrer besten Spiele. Mit diesen Leistungen können sie getrost einem Entscheidungsspiel um den letzten Tabellenplatz entgegensehen. Schiri Lucke (Wßfls.) hielt den Kampf fest in der Hand.

Nach mehreren gut eingeleiteten Angriffen auf beiden Seiten kann Rössen mit 1:0 in Führung gehen. Aber bald gleicht ATV. aus. Wieder sind es die Rössener, die die Führung an sich reißen, doch gelingt ATV. abermals der Ausgleich. Dann kann Rössen auf 3:2 und 4:2 erhöhen. Bis zur Pause kommt der ATV. noch zweimal und Rössen einmal zum Erfolg. In der 2. Hälfte wird das Spiel schwächer. Die Stürmer kombinieren zuviel und vergessen das Schießen. So kommt es, daß keiner Partei ein Erfolg beschieden ist. Erst in der letzten Viertelstunde kann Rössen den Bann brechen und ein weiteres Tor Vorsprung herausholen Doch kurz vor Abpfiff erzielt auch ATV. ein 5. Tor und hätte beinah noch ausgeglichen. Zum Entscheidungsspiel am kommenden Sonntag muß Rössen mit weit besseren Leistungen aufwarten, wollen sie den Sieg an ihre Fahne heften.

*

Kö-Beuna schlägt Rössen 1. Ref. 6:3 (5:0)!

Beide Gegner lieferten sich auf den nicht gerade in bester Verfassung befindlichem Kö-Beunaer-Platze einen stets anständigen und fairen Kampf. Beuna ging sofort in Führung und erhöhte bis zur Pause dank guter Stürmerleistungen auf 5:0. Doch nach dem Wechsel ließ Beuna nach, wodurch Rössen aufkam und den Beunaern eine gleichwertige Partie lieferte. Es reichte aber nicht dazu den Vorsprung der Beunaer aufzuholen, so daß diese knappe Sieger blieben. Die Spiele der unteren Mannschaften fielen aus.

*

ATV. Ref. — Reipisch 1. 3:5 (3:2).

Auch in diesem Spiel bewiesen die Reipischer, daß sie von Spiel zu Spiel an Können zunehmen. Trotzdem der ATV. bis zur Pause in Führung lag, konnten die Gäste in der 2. Halbzeit, mit 9 Mann spielend, den Sieg für sich sicherstellen. ATV. Jgd. schlug Reipisch 2. 8:3 (3:0).

Um die Eishockey-Weltmeisterschaft.

In Prag begannen die Wettkämpfe um die Weltmeisterschaft im Eishockey. Deutschland konnte am ersten Tag Belgien, am zweiten Tag Polen schlagen und wurde damit zunächst Gruppen-Sieger.

Aus dem Spiel Deutschland—Belgien (6:0). Belgiens Torwart bei der Abwehr.

Aus der Merseburger Tischtennis J.-G.

Anschriften der der J.-G. angeschlossenen Vereine.

Nachstehend geben wir den Vereinen der Merseburger Tischtennis-J.-G. die Anschriften der einzelnen Vereine zur Kenntnis. Bei Benachrichtigungen betr. Spieltermine usw. wolle man sich an diese wenden. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Spiele des PSV. infolge dienstlicher Verhinderung bis nach die Wahltage verschoben werden (außer Reservespiel PSV.—Vgg. ehem. Mittelschüler heute abend).

TuSpV. Rössen: Th. Heller, Leuna, Kaufhausstr. 3.
Turn. Vgg.: K. Fienhold, Nulandstr. 12.
VfL.: W. Sieler, Krautstr. 11.

PSV.: Farchmin, Kaserne, 3. Bereitschaft
Vgg. ehem. Mittelschüler: E. Selle, Meuschauerstr. 7.
TuSpV. 1885: W. Mohr, Oelgrube 27.
MRG.: F. Haendel, Bismarckstr. 29.

MHC.: J. Meinhardt, Steinstr. 3.
ATV.: W. Beine, Steinstr. 1.
DHV.: M. Kahle, Johannisstr. 9.
MTC. 32: K. Knothe, Gr. Sixtistr. 13.
Kanuklub: W. Horn, Johannisstr. 8.
MSS.: M. Kramps, Sixtiberg 8.

Merseburger Tischtennis-J.-G.
Bauermann; Fienhold.

Die Punktjagd hat begonnen!

TuSpV. Rössen — Turn. Vgg. 8:1.
Winkelhaus — Jäckel 3:2!

Gestern abend standen sich in Rössen die beiden A-Mannschaften obiger Vereine gegenüber. Die Tvg. trat nur mit 5 Mann an, so daß Rössen schon kampflos zwei Punkte gewann. Auch Winkelhaus konnte Jäckel, wenn auch erst im Fünfsatzkampf, wieder schlagen. Als einziger Merseburger konnte Wichmann gegen Dallmann gewinnen.

Ergebnisse der 7. Runde
um die Meisterschaft von Merseburg-Leuna.

Am Sonnabend wurde im Gesellschaftshaus Leuna die letzte Runde des Ausscheidungsturniers ausgetragen. Folgende Spieler haben sich nun endgültig für die nähere Entscheidung plaziert:

Utermöhle, Gareis, Kessel, Schreier, Wegner und der Sieger aus der noch ausstehenden Partie Glimm—Krause.

Die Einzelergebnisse der 7. Runde waren: Utermöhle — Schreier 1:0; Gareis — Kessel ½:½; Wegner—Karnstedt 1:0; Gebser—Heisterberg 1:0; Lipus—Nowak 0:1; Kubatzki—Ciesiolka 1:0, Die Spitzengruppe hat damit folgendes Aussehen bekommen: 1. Utermöhle 6½ Pkt., 2.—5. Gareis, Kessel, Schreier und Wegner 5 Pkt., 6. Gebser 4½ Pkt., 7.—8. Glimm und Krause 4 Pkt. (1 Hängepartie), 9. Karn'edt 4 Pkt., 10. Hofmann 3½ Pkt. (1 H.). Infolge der noch ausstehenden Partien liegt die übrige Reihenfolge noch nicht fest. Aus dem gleichen Grunde kann sich auch an obiger Aufstellung noch einiges ändern.

Kegelsport

Ausscheidungskämpfe (3. Gang)

Auch der 3. Gang über je 100 Kugeln auf Schere und Bohle brachte keine überragenden Ergebnisse, trotzdem ist eine Formverbesserung einiger Kegler festzustellen. Auf Bohle erreichten zwei Starter über den Durchschnitt, und zwar Kahlert 703 und Ellrich 702 Holz. Wiese brachte es auf Schere auf die beachtliche Leistung von 654 Holz. Der Favorit auf Schere, Marquardt, ist durch seinen Abwurf von nur 621 Holz zurückgefallen und dürfte für die Meisterschaft wohl kaum noch in Frage kommen. Der Stand bei Halbzeit (beim Abschub von 300 Kugeln) ist folgender:

Schere: Wiese 1932, Marquardt 1909, Siebert 1909, Gink 1890, Klingbeil 1887. Bohle: Ellrich 2092, Kahlert 2076, Wiese 2051, Ging 2047, Geyer 2044 Holz.

Die Führung in der Dreibahnenmeisterschaft hat Wiese mit 7183 Holz vor Böttcher mit 7013 Holz und dürfte die Meisterschaft Wiese wohl nicht mehr zu nehmen sein. — Der Senior Wiegand, der als einziger startet und daher berechtigt ist zum Gaukampf anzutreten, erzielte bisher in 4 Gängen zu je 100 Kugeln auf Asphalt 2047 Holz

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag — 20. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 171003
14 Gewinne zu 5000 M. 87013 101096 145269
262612 287129 331201 379977
8 Gewinne zu 3000 M. 124929 179748 191303
363607
54 Gewinne zu 2000 M. 39488 40573 54014 57028
60285 73197 85390 132085 135513 162010 203395
221933 236529 245285 259723 270280 287318
287645 289530 304542 306879 314868 321105
350768 362634 384880 391772
118 Gewinne zu 1000 M. 13979 24478 25583 28457
32805 43212 43883 50496 58484 62622 66924 75903
81739 82359 87780 97189 97585 99203 102973
110239 123462 137890 147582 149078 149130
151152 152646 159235 171325 175423 184314
186103 192364 225032 232942 252492 256497
257238 259615 267155 278162 284030 288475
290505 294212 302084 323937 325563 332021
333492 339884 345420 351651 359915 360294
361292 367786 377398 381253
206 Gewinne zu 500 M. 278 4137 4749 4851 21790
27096 28675 38365 43577 48456 54260 54681 56123
64089 71105 73165 79278 92740 97334 99427
103724 105178 108737 112067 118732 127341
128445 133892 135263 135459 138458 152445
152561 155181 157714 157718 161668 164965
168700 168718 173818 177070 177836 188329
188888 193187 194115 196098 201711 203931
209116 211788 214236 216992 218783 223418
224548 228438 230727 231165 234376 240418
246546 246556 247069 255672 257778 259465
259839 261361 265543 268800 271215 272247
273158 275652 278910 286424 296266 298114
301170 303344 306664 308579 312058 312476
312807 314306 319475 328495 340280 344840
351958 357204 361706 362056 362287 370367
372583 376649 379017 383398 396241

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 238317
2 Gewinne zu 50000 M. 367925
4 Gewinne zu 5000 M. 315082 394148
6 Gewinne zu 3000 M. 236137 265340 389348
50 Gewinne zu 2000 M. 25500 36026 46839 64637
68269 72279 75553 83099 98785 99058 106671
106934 115582 123008 156169 182948 188547
194406 224696 239270 286585 299155 319232
332928 356896
100 Gewinne zu 1000 M. 4372 8415 17266 20429
22670 29066 30472 42470 58441 61922 66283 77369
78663 89009 118281 119330 121919 142029 144214
145554 153712 164764 166024 171414 183497
191219 215379 226771 237752 246520 266795
267860 279386 289158 297440 300299 306550
312567 313710 323067 328529 332704 332992
348342 357241 362781 384827 388689 397606
399991
160 Gewinne zu 500 M. 16149 16641 25265 31177
34138 38994 42163 43733 72575 73463 75396 81416
83617 85985 88423 89906 93616 102483 107917
113084 116641 121358 125716 134222 136919
139527 141154 141364 150450 155141 155285
156780 157223 170622 188203 190434 191960
196289 196409 202099 206232 207989 213209
216371 224907 229812 238603 241670 251892
252128 259140 262893 265471 265707 280245
282585 282821 286878 302955 308230 310045
313353 320928 325730 327702 328896 329865
329996 330752 336244 352673 361134 364652
369143 371362 371464 386339 388361 390813
394289

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 zu je 100000, 4 zu je 75000, 6 zu je 50000, 22 zu je 25000, 118 zu je 10000, 294 zu je 5000, 620 zu je 3000, 1700 zu je 2000, 3604 zu je 1000, 6084 zu je 500, 17842 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

BDR.-Nationalmannschaft in Halle.

Die Nationalmannschaft des Bundes Deutscher Radfahrer, die in der bevorstehenden Sommersaison insgesamt elf Starts absolvieren wird, startet am 7. Mai und 3. September in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330221-11/fragment/page=0008

Aus der Arbeit der Schützengilden.

Merseburg Gaumeister im Teilgau B mit 3107 Ringen.

Wie berichteten bereits gestern ausführlich über die Versammlung des Gaues Halle im Deutschen Schützenbund, die Sonntag nachmittag im „Neuen Schützenhaus“ zu Merseburg stattfand. Im nachfolgenden bringen wir nun noch aus dem Bericht des Gauleiters F. Gutsche-Halle allgemein interessierende Ausführungen über die sportlichen Veranstaltungen des verflossenen Geschäftsjahres.

Im vergangenen Geschäftsjahr war das sportliche Leben ein überaus reges. Ein besonderes Ereignis war das erste Gauschießen das, abgesehen von der geringen Beteiligung der Vereine, dennoch ein voller Erfolg war. Die Austragung der Kämpfe um die Deutsche

Zum dritten Male Weltmeister.

Karl Schäfer-Wien
errang am Montag in Zürich zum dritten Male die Kunstlauf-Meisterschaft der Welt.

Bundesmeisterschaft für Groß- und Kleinkaliber oblag dem Gau. Erfreulicherweise hatten sich in diesem Jahre für die Großkaliberkämpfe 8 Vereine gemeldet und zwar: Giebichensteiner Schützengilde, Glauchaische Schützengesellschaft, Neumarktschützengesellschaft, Hallischer Schützenbund, Bürgerschützengesellschaft Ammendorf, Schützengesellschaft Hubertus Ammendorf, Priv. Bürgerscheibenschützengilde Merseburg, Schützengesellschaft Rössen.

Gemäß Paragraph 7 der Schießbestimmungen des Deutschen Schützenbundes ist deshalb der Gau in einen A- und einen B-Teilgau vom Bezirksvorstand eingeteilt worden. Davon gehörten die 4 hallischen Vereine zum Teilgau A, während die übrigen 4 Vereine dem Teilgau B angehörten. Als Leiter für den Teilgau B wurde Kamerad Oberschützenmeister Oskar Seifert bestimmt.

Im Teilgau A erkämpfte sich die Würde eines Gaumeisters die Mannschaft der Neumarkt-Schützengesellschaft mit 4041 Ringen. An zweiter Stelle folgte die Mannschaft des Hallischen Schützenbundes mit 3882 Ringen, Dritter wurde die Glauchaische Schützengesellschaft mit 3550 Ringen, während die Giebichensteiner Schützengilde 3182 Ringe erreichte.

Im Teilgau B wurde die Mannschaft der Priv. Bürgerscheibenschützengilde Merseburg Gaumeister mit 3107 Ringen, Ammendorf 05 wurde Zweiter mit 2845 Ringen, während Hubertus Ammendorf 2610 Ringe erreichte. Rössen war zum Kampfe nicht angetreten.

Die beiden Gaumeister kämpften dann um die Bezirksmeisterschaft im Bezirk B mit der Mannschaft des Gaumeisters Wittenberg (Delitzsch). Hierbei ging die Mannschaft der Neumarkt-Schützengesellschaft als Bezirksmeister mit 4138 Ringen hervor, während Delitzsch mit 3261 Ringen an zweiter und Merseburg mit 2947 Ringen als Dritter landete. Der Bezirksmeister Neumarkt-Schützengesellschaft kämpfte dann um die mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft mit den Mannschaften Halberstadt, Zella-St. Blasien, Weimar Gießen und Kassel und wurde mit 4083 Ringen mitteldeutscher Verbandsmeister. Im Endkampfe um die deutsche Bundesmeisterschaft waren die Verbandsmeister Leipzig, Hannover, Frankfurt, Halle und Nürnberg beteiligt. Der mitteldeutsche Verbandsmeister landete hier an vierter Stelle. Trotzdem er hier nicht siegen konnte, gratulieren wir hier unserem mitteldeutschen Verbandsmeister auf das herzlichste zu seinem Erfolg.

Zu den Kleinkaliberkämpfen in Klasse A stellten sich zwei Vereine und zwar Hallischer Schützenbund und Rössen. Rössen hatte jedoch die Bedingungen nicht erfüllt, da jeder Schütze nur 15 Schuß anstatt der vorgeschriebenen 60 Schuß abgegeben hatte. Die Mannschaft des Hallischen Schützenbundes wurde Gaumeister mit 2344 Ringen, unterlag aber im Bezirkskampf, da die vorgeschriebene Ringzahl im Alleingange von 2500 Ringen nicht erzielt wurde.

In Klasse B waren 6 Mannschaften gemeldet worden und zwar: Giebichensteiner Schützengilde, Glauchaische Schützengesellschaft, Hallischer Schützenbund, Priv. Bürgerscheibenschützengilde Merseburg, Schützengesellschaft Hubertus Ammendorf, Schützengesellschaft Rössen. Ammendorf und Rössen hatten die Anmeldungen wieder zurückgezogen. Bei den harten Kämpfen wurde die Mannschaft des hallischen Schützenbundes Gaumeister mit 8002 Ringen. Weiter erzielten Giebichenstein 2995, Glaucha 2766 und Merseburg 2562 Ringe.

Im Bezirkskampf mußte sich die Mannschaft des Hallischen Schützenbundes dem Gaumeister Magdeburg (Buckauer Schützenverein) beugen und unterlag mit 2896 gegen 2927 Ringen.

Da sich die meisten Schützengesellschaften des Provinzial-Verbandes gegen die Abhaltung eines Bundesschießens in diesem Jahre ausgesprochen hatten, wurden die Gaue mit der Abhaltung größerer Gauschießen betraut. Den Gauen wurden zu diesem Zweck Beihilfen gewährt, die den zufließenden Beiträgen des Bezirksverbandes entnommen wurden. Dem Gau Halle wurden für diesen Zweck bisher 303 Mark überwiesen. Das Gauschießen Halle fand am 26. Juli auf dem Birkhahn — Hallischer Schützenbund — statt. In kameradschaftlicher Weise hatte der Hallische Schützenbund seine Schießstandsanlagen hierfür kostenlos zur Verfügung gestellt. Dem Hallischen Schützenbund sagen wir hierfür nochmals unseren herzlichsten Dank.

Die Schießordnung sah einleitend Mannschaftskämpfe vor, woran sich 14 Mannschaften beteiligten. Weiter wurden folgende Scheiben gezogen: Stand-Fest, Standmeister, Glück, Veteranen, Pistolen-Fest u. Pistolen-Meister und Kleinkaliber-Fest und Kleinkaliber-Meister.

An dem Schießen beteiligten sich leider nur 15 Vereine mit 97 Schützen. Wenn auch die Hoffnungen des Gauvorstandes hinsichtlich einer zahlreicheren Beteiligung sich nicht erfüllt hatten, so ist doch der eigentliche Zweck der Veranstaltung, die Tradition der Schützen zu wahren, erreicht worden.

Als Sieger gingen hervor: bei den Mannschaftskämpfen: in der ersten Gruppe: Neumarktschützengesellschaft Halle, Giebichensteiner Schützengilde; in der zweiten Gruppe: Schützengilde Neumark, Schützengesellschaft Stöbnitz, Hubertus Ammendorf, Bürgerscheibenschützengesellschaft Ammendorf; in der dritten Gruppe: Schützengesellschaft Lauchstädt, Schützenvereinigung Trebnitz. Festscheibe: 1. Burkel-Neumarkt-Schützengesellschaft Halle (freihändig), 2. Krause-Hallischer Schützenbund (Auflage); Standmeister: 1. Börner-Hallischer Schützenbund (freihändig), 2. Gleditzsch-Glauchaische Schützengesellschaft (Auflage); Glückscheibe: Lautner-Hubertus Ammendorf; Veteranenscheibe: Schaaf-Hall. Schützenbund; Pistolen-Fest: Marth-Hallischer Schützenbund; Pistolen-Meister: Hunold-Schützengesellschaft Neumark; Kleinkaliber-Fest: Steinmetz-Hallischer Schützenbund; Kleinkaliber-Meister: Uhlmann-Giebichensteiner Schützengesellschaft.

An dem Wander-Preisschießen des Schützenbundes der Provinz Sachsen beteiligten sich mehrere Gesellschaften des Gaues. Der Hallische Schützenbund errang hierbei den zweiten Platz. Beste Einzelresultate erzielten: 1. Börner-Hallischer Schützenbund 3. Steinmetz, Hallischer Schützenbund, Silberpokal; 4. Burkel, Hallischer Schützenbund, 5. Dietrich, Schützengesellschaft Merseburg, 9. Krause, Hallischer Schützenbund, Medaille in Silber. Das beste Freihandresultat errang Börner, Hallischer Schützenbund mit 176 Ringen.

Wie alljährlich so veranstaltete auch im vergangenen Jahre die Schützenvereinigung Merseburg ein Fahnenbandschießen und im Anschluß daran ein gleiches Schießen für die als Sieger aus diesem Schießen hervorgegangenen Vereine. Sieger wurde Schützengilde Neumark.

An dem vom Horrido-Verlag Erfurt ausgeschriebenen Preisschießen beteiligten sich unsere Kleinkaliberschützen. Es errangen: Preußer den 2. und Prinzler den 3. Preis, beide vom Hallischen Schützenbund, und erhielten dafür Geldpreise in Höhe von 15 und 10 Mark. — Außerdem fanden sowohl für Großkaliber als auch für Kleinkaliber mehrere Vereinswettkämpfe statt.

Um die deutsche Schießmeisterschaft wurde auch in diesem Jahre eifrig gekämpft und es errangen: auf Feld 2 Kameraden die goldene Nadel, auf Feld 2 Kameraden die silberne Nadel, auf Stand 1 Kamerad die goldene und 1 Kamerad die silberne, auf Pistole 1 Kamerad die bronzene Nadel, auf Wehrm. 2 Kameraden die goldene Nadel, auf Wehrm. 3 Kameraden die silberne Nadel, auf Kl. Kal. in Klasse A 4 Kameraden die goldene, 1 Kamerad die silberne und 1 Kamerad die bronzene Nadel; auf Kl.-Kal. in Klasse B: 7 Kameraden die goldene, 8 Kameraden die silberne und 15 Kameraden die bronzene Nadel.

Die Verbandsspiele am 26. 2.

Interessante Kämpfe um den Abstieg.

Am kommenden Sonntag werden die Kämpfe um die Saalegaumeisterschaft fortgesetzt. Wenn sie auch auf die Ermittlung des Meisters kaum noch Einfluß haben so werden sie doch im Hinblick auf den Abstieg recht interessanten Sport bringen. Es steht nämlich durchaus noch nicht fest, wer der Leidtragende ist der in die 1b-Klasse zu verschwinden hat. Drei Spiele finden wieder in Halle statt (eigentlich etwas zu viel des Guten)

Wacker — Favorit

treffen sich auf dem Platze der letzteren. Die Rothosen sind augenblicklich in keiner guten Form, das bewies ihre 16:3-Niederlage gegen Borussia. Auch der Vorteil des eigenen Platzes wird nicht so groß sein daß sie dem Altmeister gefährlich werden können. Wenn die Blauweißen, die voraussichtlich ohne Schulz spielen werden, die Sache ernst nehmen, halten wir ihren Sieg für sicher. Interessieren dürfte lediglich die Höhe desselben.

Borussia — SV. 98

messen am Sanssouci ihre Kräfte. Hier steht die Sache schon anders aus. Die Schwarzen scheinen mit ihrer Aufstellung gegen Favorit das Richtige getroffen zu haben. Die Elf spielte reibungslos ineinander und sparte dabei auch nicht mit dem Schuß. 98 ist allerdings ein anderer Gegner als Favorit. Sie verfügen über eine sichere Hintermannschaft und auch ihre Läuferreihe ist viel stabiler. Daß der Sturm Tore zu machen versteht, bewies er gegen Neumark. Es dürfte hier also einen Großkampf geben, der den Zuschauer unter Spannung halten wird. Der Ausgang ist völlig offen.

Am Rosengarten spielen

Sportfreunde — VfL.-Merseburg

Die Veilchen verloren nach völlig gleichwertigem Spiel gegen Wacker 1:0. Sie zeigten dabei eine äußerst beachtenswerte Leistung. Bringen sie diese auch am Sonntag zustande, dann sollte ihnen der Sieg nicht zu nehmen sein. Wenn die Domstädter auch gegen 99 ein Remis erzielten, so muß doch berücksichtigt werden, daß bei letzteren Roßburg fehlte und infolge Verletzungen zwei Spieler vorzeitig ausscheiden mußten. Wir glauben nicht, daß der VfL. Merf. gegen die energische Sportfreunde-Elf aufkommen kann. Interessanter Sport wird aber auch hier geboten werden.

*

Das Verbandsspiel 99—Neumark ist abgesetzt worden. Der VMBV. hat, da am 5. März — dem Tage der Reichstagswahl — die Polizeisportvereine am Spielen verhindert sind, für kommenden Sonntag das Pokalspiel

PSV. Chemnitz—SpV. Neumark

in Chemnitz vorverlegt. Die Geiseltaler gehen hier einen schweren Gang. Nach ihren Leistungen gegen 98 ist nicht damit zu rechnen, daß sie in der Pokalkonkurrenz verbleiben. Es ist nur zu hoffen, daß das Resultat ein einigermaßen erträgliches bleibt.

96, 99 und Preußen sind spielfrei.

Germ.-Felsenfest Halle, Ligameister.

Reichsbahnringer auch im Rückkampf besiegt.

Die Schwerathleten Halles hatten am Sonntag wieder ihren großen Tag. So war auch die Veranstaltung im „Deutschen Gesellschaftshaus“ gut besucht. Als „Attraktion“ des Abends war der „stärkste Mann der Welt“, Hermann Görner (Leipzig), verpflichtet, der auch das Versprochene hielt. Den stärksten Beifall erntete er, als er 300 Pfund beidarmig aus dem Nacken stieß.

Großes Interesse wurde dem Ringkampf entgegengebracht. Germania gewann auch den Rückkampf gegen die Reichsbahn, allerdings war es knapper, so daß es am Schluß der 7 Begegnungen 11:7 für Germania hieß. Beide Mannschaften mußten je einen Ersatzmann einstellen, denn Schedler und Bartolomäus waren wegen Krankheit verhindert.

Eine besondere Ehrung wurde W. Maie zuteil, der gestern seinen 500. Kampf lieferte und nunmehr vom aktiven Sport zurücktreten will.

Die Begegnungen: Bantamgewicht: Schlichting (Germ.)—Schuler ist eine sichere Sache des zur Zeit blendenden Germanen. Zur 6. Mins steht sein Schultersieg sicher. — Hedel und Spatzier (Reichsbahn) bestritten das Federgewicht. Hedel lag mit Punkten vorn, als er zu einem harten Ausheber griff, der regelwidrig war und so zur Disqualifikation führte. — Das Leichtgewicht sah Kurt Hausick und Keidel (Reichsbahn) im Kampf. Letzterer wehrte sich äußerst tapfer, mußte aber nach 13 Minuten geschickter Täuschung klein beigeben und eine Schulterniederlage einstecken. — Max Hausik ließ sich die Vorherrschaft im Weltergewicht nicht nehmen. Sein Gegner Kittner blieb nur auf Abwehr beschränkt. Nach 3 Min. beendete ein Ueberwurf den ungleichen Kampf. — Unentschieden endete die Begegnung im Mittelgewicht Meie (Germ.) gegen Osterland. Der Reichsbahnler rang stark offensiv. — Wald (Germ.) mußte gegen Willi Pfeiffer (Reichsbahn) einen Punktsieg abtreten. — Im Schwergewicht rangen Lehmann (Germ.) und Reißel (Reichsbahn) ebenfalls unentschieden. Durch diesen Sieg ist Germania Meister der Gruppe Ost im Kreis X und muß nun gegen den Westmeister Benshausen am 12. März in Halle zum Vorkampf antreten.

Merseburger Veranstaltungen.

Lichtspielhaus Sonne. „Morgenrot“ mit Rudolf Förster.

Kammerlichtspiele. „Annemarie die Braut der Kompagnie“ mit Paul Hörbiger.

To-Li, Leunaa. „Der weiße Dämon“ mit Hans Albers

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Verbindliche Mitteilung Nr. 47.

1. **Zum Spielplan am Sonntag, dem 26. Februar 1933. Neuansetzungen:** Abt. 5. Nr. 717 15 Uhr Landsberg—Olympia (Jaschke-Wacker). Nr. 718 15 Uhr Cröllwitz — Osmünde (Selmar-Sportfr.). Abt. 13 Nr. 720 15 Uhr 98 3.—Sportfr. 3. (Borussia). Nr. 722 13.15 Uhr Landsberg 2.—Olympia 2. (Jahn L.). Nr. 723 12 Uhr Cröllwitz 2.—Osmünde 2. (Lettin). Abt. 19 Nr. 724 13.15 Uhr Dürrenberg 2.—Geusa 2. (Spergau). Abt. 20 Nr. 725 15 Uhr Hartmann 1.—Borussia 4. (Ammendorf). Abt. 25 Nr. 727 10.30 Uhr Passendorf 3.—Sportbr. 3. (Holleben).

Pflicht-Gesellschaftsspiel. Nr. 728 15 Uhr Oberfarnstedt—Stedten 2. (Rothenschirmbach).

Ausfallende Spiele. Nr. 662 99—Neumark (Zabel-Bor.). Nr. 667 99 Ref.—Neumark Ref. (O. Bauer-VfL. M.). Nr. 671 Dürrenberg—Schotterey (Nackwitz-Röss.). Nr. 675 Jahn L. 2.—Olympia 2. (SV. Landsberg). Nr. 665 Polizei—Ammendorf (Krüger-Reideburg). Nr. 674 Polizei 2.—Ammendorf 2. (Wacker).

VMBV.-Pokalspiel. In Chemnitz Polizei-Sportverein Chemnitz—Spielv. Neumark.

2. **Betr. VMBV.-Fragebogen.** Von RV. Böllberg Halle, Sportfreunde Beesenstedt und Sportv. Gerbstedt sind die Fragebogen bisher nicht eingegangen. Letzte Frist zur Einsendung ist der 27. Februar. Nach diesem Termin tritt Bestrafung ein.

3. **Betr. Kurse für erwerbslose Fußballer.** Der nächste Kursus für erwerbslose Fußballer im Verbandsheim in Leipzig findet in der Zeit vom 13. bis 18. März statt. Vom Gau ist eine ganz beschränkte Anzahl Teilnehmer zugelassen. In Frage kommen möglichst junge (jedoch keine Jugendlichen) talentierte Spieler erster Mannschaften, welche auf Grund ihrer Leistungen und Führung die Auswahl zur Teilnahme an solchem Lehrgang verdienen. Meldungen der Vereine sind spätestens zum 1. März an den Gau zu richten.

4. **Verhandlung am Montag, dem 27. Februar 1933.** 20.30 Uhr Forderungsprüfung Ernst Hüttenrauch, früher Sportfreunde. Geladen werden 1. der Genannte, 2. Vertreter von Sportfreunde mit entsprechenden Unterlagen.

Riemer. Großmann.

*

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.
Verbindliche Mitteilung Nr. 28.

1. Für Sonntag, 5. März werden folgende Spiele angesetzt: 1a 241a 11.30 Uhr 98—VfL. Me. (Heine-Reichsb.), Ref 245a 10.30 Uhr 98—VfL Me. (Eggert-SpV. Weise), 2. 301a 15 Uhr 1910—Reichsb. (98), 300a 15 Uhr Wansl.—Cröllw. (SpV. Weise), 3. 235a 9.30 Uhr 98—Blauw. (1910), 322a 15 Uhr Lauchst. gegen 96 (Reichsbahn), Da. 324a 14 Uhr 96—Vor. (Wagner-1910).

2. Für Sonntag, 26. Februar, treten folgende Spieländerungen ein: Spiele Nr. 62a und 347a werden abgesetzt. Spiel Nr. 144a fällt aus (Punkte erhält Wansleben). Spiel Nr. 164a wird auf 12.30 Uhr verlegt.

Oswald. Bormann.

*

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- u. Handball.
Aenderungen zum 26. Februar 1933.

Betr. **Jugend:** Spiel 539 leitet nicht Naumann, sondern Germann (Blauw.). Am 24. Februar findet in Halle, Hotel „Stadt Leipzig“, 20.30 Uhr, die Fußball-Schiedsr.-Vollversammlung statt. Am 25. Febr. zweiter Abend des Handballschiedsr.-Anfänger-Kurses Rest. „Markgrafen“. Die Beschickung des Kursus durch die Vereine läßt sehr zu wünschen übrig. Im eigenen Interesse wollen die Vereine um regere Beteiligung sorgen.

Hohl. Jabel.

*

Jugendpflege.
Neuansetzungen und Aenderungen für Sonntag, den 26. Februar 1933.

Abt. 3 Nr. 409 10 Uhr Oberröblingen—Bennstedt (Hartwig-Wansleben), Abt. 3 Nr. 410 10 Uhr Stedten gegen Sportlust T. (Kleemann-Oberröblg.), Abt. 6 Nr. 508 11.30 Uhr VfL. M.—Kayna (99).

Spiel Nr. 537 heißt Wacker 1.—Borussia 1., Nr. 540 heißt Borussia 2.—Reideburg Nr. 549 findet 10 Uhr statt, Nr. 556 findet 11 Uhr statt, Nr. 573 findet am 25. Febr. 16 Uhr statt, Nr. 555 findet 9 Uhr statt. Die Spiele Nr. 542. 565 567 572 fallen aus.

In der Zeit vom 6. bis 11. März findet in Leipzig im Verbandsheim ein dritter Lehrgang für erwerbslose Junioren statt. Außer Fahrgeld entstehen keine Unkosten. Meldungen sind sofort an den GJA. zu richten.

Scherf. Wolff.

Autokampf Deutschland—Italien.

Das am 8. und 9. April stattfindende Tausendmeilen-Rennen von Brescia wird sich zu einer Kraftprobe Deutschland—Italien gestalten. Drei so hervorragende Meister des Volants wie Rudolf Caracciola, Hans Stuck und Manfred v. Brauchitsch treffen hier u. a. mit der Elite der italienischen Rennfahrer zusammen. Welche Marke Caracciola fahren wird, ist noch nicht sicher. Es heißt, daß er ebenfalls mit einem deutschen Wagen an den Start zu gehen beabsichtigt.

Der WSV. macht Reklame . . .

Der Westdeutsche Spielverband, der bekanntlich die Einführung des Berufsfußballs sehr eifrig betreibt, hält in diesen Wochen zahlreiche Gauversammlungen ab, um die Vereine für seine Pläne zu erwärmen. In einigen Versammlungen trat man auch tatsächlich für den Berufssport ein, während man die Einführung einer Verbandsliga ablehnte.

Urlaub für Reichsbeamte zur Teilnahme an Sportlehrgängen für Jugend-Ertüchtigung.

Der Reichsminister der Finanzen gibt nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz folgenden Beschluß des Reichskabinetts bekannt:

1. Zur Teilnahme an den Geländesportlehrgängen des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung ist den Beamten des Reiches Urlaub zu gewähren, soweit die sonstigen dienstlichen Interessen es zulassen.

2. Wird einem Beamten des Reiches Urlaub zur Teilnahme an einem Geländesportlehrgang des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung gewährt, so ist sein Erholungsurlaub in dem gleichen oder dem nachfolgenden Haushaltsjahr um ein Drittel, jedoch um nicht mehr als 10 Tage zu kürzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330221-11/fragment/page=0009

Statt Karten

Heinz Ramann
Käte Ramann, geb. Deventer
Vermählte

ERFURT 19. Februar 1933 EISENACH
Friedrich-Wilhelm-Platz 35 Clamdstr. 3

Am Montag, dem 20. Februar, verschied unerwartet meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Emilie Brenner

geb. Bartholomäus

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Franz Brenner, Göhlitzch
Familie Paul Brenner, Merseburg

Merseburg, den 21. Februar 1933

Beerdigung am Freitag, den 24. Februar, 14 Uhr in Göhlitzsch.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Gastwirts

Hermann Eskau

danken wir herzlich. Besonders Herrn Pastor Wuttke für seine uns zu Herzen gehende Worte, ferner Dank seinen Kollegen vom Gastwirtsverein, Artillerie- und Turnverein.

Die trauernden Hinterbliebenen
Ww. Anna Eskau
und Angehörige

Merseburg, den 21. Februar 1933

Todesfälle

Merseburg
Luise Cornelius, verwitwet gewesene Eckardt, geb. Köhler, 73 Jahre. Die Beerdigung findet am 22. Februar, 15 Uhr statt.

Bad Dürrenberg
Hermann Jahn, Weichenwärter i. R., 56 Jahr.
Gustav Wenzel, Pensionär, 76 Jahre. Beerd. am 22. Februar, 15 Uhr.

Thronitz
Emilie verwitwe Kietz, 84 J. Beerdigung am 22. Februar, 14,30 Uhr.

Gr. Göhren
Karl Tille, Rentier, 78 Jahr. Beerdigung am 22. Februar, 14 Uhr.

Schkeuditz
Lieberte Teuscher, 88 Jahre. Beerdigung am 22. Februar, 15 Uhr.

Wehlitz
Richard Engelmann, Schlosser, 43 Jahre. Beerdigung am 22. Februar, 15 Uhr.

Markranstädt
Frieda Knoch geb. Nitzschke, 50 Jahre. Beerdigung am 22. Februar 12,30 Uhr in Leipzig, Südfriedhof.

Dienstmädchen
ges., welches melken kann. — Cracau 10.

Ehrliches u. fleißiges Mädel 20 J., sucht Stellung im
Haushalt
per 1. April 1933.
Liesbeth Hille, Merseburg, Roßmarkt 17 b. Vogel.

Einen kräftigen
Lehrling
stellt Ostern ein O. Blauschmidt, Schmiedemeister, Lünkendorf

Suche Stellung als
Kontoristin
in guter, nicht jüdisch. Familie (auch mit Beaufsichtigung von Schularbeit) schlicht um schlicht. Handelsschulkenntnisse vo h Angeb. unt. R 5973 Gesch.

Älteres Mädchen mit langjähr. Zeugnissen sucht
Aufwartung
Angeb. unt. C 2991 Gesch.

2 Klubsessel
sehr preiswert zu verkauf., Bernhardt. Gotthardstraße 42

Großer Resteverkauf

Die sich während der Weißen-Wochen-Veranstaltung in großem Maße angesammelten

Reste und Restbestände

aller Warengattungen, besonders auch die durch Dekoration und Auslagen etwas angestaubten und gelittenen Artikel bringen wir auf **Extra-Tischen ausgelegt**

ganz besonders billig zum Verkauf

DOBKOWITZ

Merseburg **Leuna**

das altbewährte, immer fortschrittliche Kaufhaus am Entenplan

---

Wohnungen
1 Zimmer mit Küche, Bad, Loggia
3½ Zimmer mit Küche, Bad, Loggia
vermieten an Werksfremde
Gagfah, Blandestr 10 (Hoffette) Tel. 2842
Sprechzeit 3—5 Uhr nachmittags außer Sonnabend.

2 kleine leere
Zimmer
evtl. 1 groß. Zimmer von älterem Herrn zum 1. 3. 33 gesucht. Ang. unter C 3595 Gesch.

Junges Ehepaar mit 1 Kinde sucht sofort
2 leere Zimmer
Offert. unt. C 3594 Gesch.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Schmale Str. 18, r

2 Zimmer
und Küche zu miet. gesucht Off. unter C 1601 Gesch.

Friedrichroda/Thür. Sonnige
4 Zimmerwohng.
(Villa), Erker, Laube und Garten (monatl. 50 Mark) sofort zu vermieten. Ang. unt. R 4972 Gesch.

Hausierer
od. Vertreter in bill. Scheuertüchern (14 b. 8 Pfg.) v. leistungsfähiger Fabrik ges. Hohe Verdienstmöglichkeit, Muster geg. Voreinsendung. Angeb unt. Nr. 308 postlag. Friedrichsroda/Thüringen

Kolonialwaren-Geschäft
auf dem Lande, mit einig. Morgen Land oder kleiner Landwirtsch., bis 30 Morg., zu kaufen gesucht. Off. mit Beschreibg., Preis u. Anzahlungsforderung u. C 3596 Gesch.

Kleeheu
verkauft Börner, Kleinkanna

Kampffront schwarz-weiß-rot

Oeffentl. Versammlung
am Donnerstag, dem 23. Februar 1933, abends 8,15 Uhr, im „Kasino"

Redner:
Rechtsanw. Borgmeyer, Recklinghausen

Thema:
Mit Hugenberg, Seldte, v. Papen für ein neues Deutschland!

Alle Wähler sind eingeladen

Kundgebung

unter Mitwirkung der Standarten-Kapelle J 21, am **Mittwoch, den 22. Februar 1933, 20 Uhr,** im „Tivoli". — — Es spricht:
Gruppenführer v. Tschammer-Osten
Von 16—17 Uhr: Platz-Konzert auf dem Marktplatz!!
Eintritt 50 Pfg. Erwerbslose 25 Pfg.

S.-A. d. N. S. D. A. P., 1. 1. J/19

Die bekannt kostbarsten „Drei-Zack"-

Maß-Oberhemden zu Netto-Fabrik-Preisen

von Mk. 4.10 ab
Mk. 2.90

Panama-Sporthemd nach Maß
Allerhöchste Anerkennungen aus den Kreisen der deutschen Diplomatie, Kunst, Wirtschaft usw.
Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen. Verlangen Sie heute noch Musterabschnitte gratis und franko
Meer Wäschefabrik Drei-Zack, Oberzotzau 6/ (Oberfr.
Modernste Großfabrik. — — Direkt zum Verbraucher.

Fournierböcke
kauft Wächter, Hosaarten 93

Tapeten-
Restpartien billigst. Bernhardt Gotthardstraße 42

Baden
gesucht od. Geschäft m. Wohnung i. Erfurt od. Kleinstadt. Gegend gleich. Stenzel, Seifengeschäft, Berlin, Apostel-Paulus-Straße 39.

Bad Berka
2-Famil.-Villa
mit Garten für 18 500 M. zu verkauf. Richter, Weimar, Sedanstr 29 II.

Heute abend 8.15 Uhr
Altenburger Männerabend
im „Alten Dessauer" mit Vortrag von Past. Berckenhagen

Fahre Freitag nach
Krosigk
Auto-Binder
Telefon 2855

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
E. Gebhardt
Friedrichstr., Ecke Jahnstr.

Mittwoch
Schlachtefest
F. Muller
Roter Brückenzoll 23

Jeden Mittwoch,
Schlachtefest
P. Hesselbarth
vorm. O. Kretzschmar
Weiße Mauer 30.

Intellig., charakterfest, Arbeiter, 38 J. alt (durch u. durch ein Mann v. Wort), sucht lohnende
Stellung
gleich welcher Art. Auch Vertretungsstelle. Sicherstellung Kaution kann gest werden. Ang. erbet unt. A 16670 an die Geschäft. d. Ztg.

National gesinnter Kaufmann, 34 J. bilanzsicher, im Innen- u. Außendienst der Landmaschinen- und Autobranche erfahren: in den Kreisen Arnstadt, Rudolstadt, Schleusingen gut eingeführt; Führerschein 1 u. 3b, sucht passende
Stellung
evtl. in der Landwirtschaft, da auch mit landwirtschaftl. Arbeiten vertraut. Gfl. liebsten Thüringen. Anneg. erbeten unter A 16667 an die Geschäft. dies. Zeitung.

Sonnige mittelgr.
Wohnung
zu vermieten, ruhig idyllische Waldlage abgeschl. 3 Zimmer Küche, Speisek., mit ab. ohne Zentralh., W.-C., Bad großer Balkon u. Zubehör Preis 35 M. Schön Ruhesitz f. pension Beamten, Landhaus Bildhauer Gille Kirstinesdorf. Bacha-Land. Bahnstat. Dorndorf (Rhön).

Vermiete Parterre, evtl. 1. Etage sonn. große neuw., abgeschlossene
3-Zimm.-Wohn.
Küche Innentoilet. u. Gartenben. z. 1. 4. 33. Möbliebung Erfurt-Land, Wiesenstraße 3

Alteinsch. Dame od. Herr, auch Ehepaar, findet liebev.
Aufnahme
und volle Pension i. schönem Luftkurorte Mitteldeutschlands bei Gewährung ein. evtl. Hypothek von 6000 Mark. Angeb erbet. unt. A 16659 an die Geschäft. dies. Zeitung.

Am Mittwoch, 20 Uhr spricht im Kasino
Marga v. Etzdorf
über ihren Afrikaflug

---

14 billige Sondertage bis 28. Februar Schuhwaren
Damen-Sp.- u. Schnürschuhe v. 1,90 M. an
Herren-Sonntags-Schnürstief. v. 7,90 M. an
Rest- u. Einzelpaare bis 80 % herabg.
Bayr. Lang-, Halb- u. Sportstiefel
Auf alle übrigen Waren 10 %
Rich. Schmidt jr. Merseburg An d. Geisel 3

CARMOL hilft bei Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerzen.
Mk. 1,35 in Apotheken und Drogerien.

Einige Papiersortiererinnen
werden sofort eingestellt. Diejenigen welche bereits Erfahrung im Papiersortieren haben, werden bevorzugt.
Königsmühle Merseburg

Milchvieh-Auktion
des Zusterburger Herdbuchvereins
bei Leipzig in Markranstädt von ostpreußischen hochtragenden Kalben
Dienstag, den 28. Februar 1933
Markranstädt, Bahnhofstr. 12, mitt. 12 Uhr
Reiche Auswahl an besten Leistungstieren!
Besichtigung ab 25. Februar erbeten.
● Herdbuchverein-Zusterburg-Ostpreußen ●

Besuchen Sie uns!
in unserer Filiale
Markt 24
liegen die 5 Mivagblätter zur Einsicht aus
Merseburger Tageblatt

Eisenach Geeignete Räume im Zentrum
für Versicherungen, dauernde Ausstellung, Anwaltbüros, ärztliche Praxis- und Behandlungsräume, Modeateliers, ständige Klubräume usw. (Parterre mit 1. Stock und Keller, Lagerräume, mehrere Schaufenster, Zentr.-Heiz.) ganz oder geteilt zu sofort od. später preiswert zu vermieten. Offerten unt. G 2698 an die Gfl. Ztg.

Bilanz am 31. Dezember 1932.

Aktiva

	RM.
Kassa-Konto	22 020,69
Zinsschein- und Sorten-Konto	69,50
Postscheck-Konten	3 856,68
Reichsbank-Giro-Konto	11 943,49
Banken-Konto	165 192,08
Wechsel-Konto (Vorschüsse)	529 458,—
„ (Diskonten)	52 030,42
Wechsel-Inkasso-Konto	2 673,57
Konto-Korrent-Konto (Debitoren)	546 002,84
Konto-Beteiligungen	8 200,—
Restzinsen-Konto	1 194,—
Mobilien-Konto	1 000,—
Geschäftshaus-Konto	26 000,—
Grundstücks-Konto	111 500,—
Aval-Konto 250,—	
	1 476 141,27

Passiva

	RM.	RM.
Geschäftsguthaben		
a) der verbleib. Mitglieder	255 156,72	
b) „ ausscheidenden „	2 673,31	277 830,03
Reservefonds-Konto I		22 222,—
„ „ II		14 000,—
Delkredere-Konto		10 000,—
Spareinlagen-Konto:		
a) täglich fällig	248 095,79	
b) mit Kündigung	635 743,38	883 839,17
Konto-Korrent-Konto (Kreditoren)		191 725,56
Zinsen-Konto		1 528,81
Aufwertungs-Konto (Geschäftsguthaben)		22 000,—
„ „ (Spareinlagen)		39 800,—
Gewinn- u. Verlust-Konto (Reingewinn)		13 195,71
Aval-Konto 250,—		
		1 476 141,27

Am Schluß des Geschäftsjahres hatten 838 Mitglieder 917 Anteile.
Die Gesamthaftsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schluß des Jahres 1932 RM. 473 500.—.
Es bestehen weder Bankschulden noch eigene Akzept- oder Giro-Verbindlichkeiten.

Merseburger Vereinsbank e. G. m. b. H.
F. Heyne Hädecke

Im Handelsregister Abteilung B Nr. 18 ist heute bei der Firma Gartenstadt Scopau Gesellschaft mit beschränkter Haftung Scopau folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. November 1929 geändert. Merseburg, den 17. Februar 1933. **Amtsgericht**

Ab Mittwoch, 22. Febr., steht wieder ein neuer Transport jung., schwer, hochtr. u. frischabgekalb. ostpr.
Kühe u. Kalben
sowie Ermländer Pferde, leichteren und schweren Schlages sehr preiswert zum Verkauf.
Karl Knorr - Viehhandlung
Merseburg, Neumarkt 42 — Tel. 2574

Saalo BV KV
Margarine billiger, Qualitäten hervorragend gut.
Butter Krause
Saalo BV KV

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330221-11/fragment/page=0010